

# Volkstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Fernsprechnr. 1411. Für Inserate 1921. für die Redaktion 1794. für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 17.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auspoststellen vierteljährlich 15.50 Mark, monatlich 8.50 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 17.90 Mark, monatlich 9.30 Mark. Anzeigenpreise: die österr. Anzeigenzeitung 1.75 Pf., auswärts 2.50 Pf., im Restmetall 6.00 Pf., ausw. 10.00 Pf. Verlagsleiter der Zeit. 1.50 Pf. Abzugsrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 282.

Magdeburg, Freitag den 2. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

## Die Schaufel.

Die Partei, die sich seit 3 Jahren die „Deutsche Volkspartei“ nennt, hält in Stuttgart ihren Parteitag ab. Von den politisch wenig aufgeklärten Massen, die seitdem den Parteien, insbesondere auch der Deutschen Volkspartei selbst, zugeströmt sind, weiß wahrscheinlich ein großer Teil gar nicht, daß die Deutsche Volkspartei die Erbin der Nationalliberalen Partei ist und sich von ihr nur durch den Namen unterscheidet. Im deutschen Liberalismus hat es stets zwei Richtungen gegeben: eine rechte, nahezu grundsätzlich regierungstreue, deren Liberalismus sich rein negativ auf die Zurückweisung aller schlimmster Rückwärtserei beschränkte, und eine linke, die grundsätzlich, wenn auch kaum tatsächlich, einen Ausbau der deutschen Verfassung in der Richtung zur Demokratie anstrebte, und die gelegentlich auch oppositionell auftreten konnte. Der rechte Flügel des Liberalismus war seit den 70er Jahren als die Nationalliberale Partei bekannt, während der linke, schwächere, allerhand Spaltungen, Fusionen und Umbildungen durchmachte, bis er sich endlich in der Republik als die Deutsche demokratische Partei konstituierte.

Eine Zeitlang schien es, als ob die Deutsche demokratische Partei etwas anderes werden wollte, als die Nationalliberale Partei es gewesen war. Das war so lange, als noch der

Traum von der großen bürgerlich-demokratischen Partei durch das politische Leben funkelte. Was von den Nationalliberalen nicht gänzlich verpöbzt war, zugleich aber auch gewisse Spekulant der veränderten politischen Konjunktur wandten sich dem neuen Sterne zu. Und so konnte es scheinen, als ob die zur Deutschen Volkspartei umgewandelte Nationalliberale Partei schließlich, ausgeleert von allen fortschrittlicheren und aktiveren Elementen, zu einem bloßen Anhängel der reaktionären äußersten Rechten herabstinken sollte.

Indes verlor die Demokratische Partei infolge ihrer eignen Fehler sehr bald alle Anziehungskraft und damit begann sich auch die Deutsche Volkspartei wieder zu erholen. Sie kehrt nach einigen Schwankungen in ihre Gleichgewichtslage zurück und erscheint wieder als die alte Nationalliberale Partei. Nicht besser, aber auch nicht viel schlechter als diese. Sie ist die Partei von „Weiß und Bildung“, d. h.

### die Partei des Industriekapitals

und zugleich eines großen Teiles der akademisch gebildeten beamteten Schichten. Diese Art ihrer Zusammenfassung ist für die Partei schon immer eine Quelle innerer Schwierigkeiten gewesen. Das deutsche Industriekapital, vor allem das rheinisch-westfälische, ist Träger eines Herrengeistes, der sich von der Feudalgestinnung des ostelbischen Grundbesitzes sehr wenig unterscheidet. Die akademischen Schichten sind aber vorwiegend Güter verächter alter Ideale von nationaler Einheit unter der Hohenzollernkrone u. dgl. Das industrielle Großkapital ist seinem Wesen nach gar nicht monarchisch. Es weiß, daß man auch in Frankreich und Amerika Geschäfte machen kann, und auch in der deutschen Republik ist es ihm bisher — Sand aufs Herz — wahrhaftig auch nicht schlecht ergegangen. Das Großkapital hat gar keine Lust, sich durch Erschütterungen, wie sie

### ein Bürgerkrieg um die Monarchie

auslösen würde, seine Geschäfte stören zu lassen. Und in diesem Sinn, aber nur in diesem, ist es heute sozusagen „republikanisch“.

Träger des monarchistischen Gedankens in der Deutschen Volkspartei sind vorwiegend die intellektuellen Kreise. Der alte Professor Kahle, B. hat als junger Mensch die Kaiserproklamation in Versailles erlebt und empfindet das als einen Höhepunkt seines Lebens. Daher auch die Ideologie des Herrn Wolke, der jetzt Unterrichtsminister in Preußen ist. Der Monarchismus ist bei diesen Leuten vorwiegend Empfindungssache, nicht direkt mit irgendwelchen Klasseninteressen verbunden.

Darin besteht nun der immer sichtbar werdende Unterschied zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Partei, den Nationalliberalen und den Konservern. Die Deutschnationale Partei hat ihre stärkste Stütze im Grundadel, der durch sein Klasseninteresse mit dem Hohenzollernthum verbunden ist. Darum übt der Monarchismus bei den Deutschnationalen viel fester als bei der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei wird eine kapitalistische Partei bleiben, solange der Kapitalismus und sie selber bestehen.

Eine im politischen Sinne reaktionäre, monarchistische Partei braucht sie nicht zu bleiben. Auf diesem Gebiet kann sich die bekannte

Wandlungsfähigkeit des deutschen Nationalliberalismus bewähren. Für die Republik ist es zweifellos ein Vorteil, wenn sich die Angriffslust gegen sie auf eine einzige Partei der Rechten, auf die Deutschnationale Partei, beschränkt, wenn das Industriekapital in der Frage der Staatsform gleichgültig wird, und wenn die intellektuellen Schichten allmählich begreifen lernen, daß es auch jenseits der Hohenzollernmonarchie noch große Staatsaufgaben zu erfüllen gibt. Auch auf sozialem Gebiet mögen sich die intellektuellen Schichten nicht ganz unzugänglich erweisen, zumal sie selber unter den sozialen Nöten der Zeit mit zu leiden haben. Sie müssen aber dadurch zu ihren Parteigenossen vom industriellen Großkapital in steigendem Gegenlag geraten.

Die Deutsche Volkspartei könnte den letzten Rest ihrer monarchistischen Ideale zum alten Eisen werfen, auf sozialem Gebiet wird sie doch unsere Gegnerin bleiben, solange in ihr der Einfluß der geldspendenden kapitalistischen Privatindustrie wirkt. Auch eine Koalition mit ihr kann diesen Gegenlag nicht überbrücken. Aber besteht er, wenn auch vielleicht nicht in ganz so ausgeprägtem Maße, zwischen uns und den andern bürgerlichen Parteien nicht ebenso? In jeder Koalition muß die Arbeiterklasse um ihre Macht als Klasse kämpfen und dem Tag entgegenstreben, an dem sie stark genug sein wird, die politische Macht dauernd in die eignen Hand allein zu nehmen.

Die Deutsche Volkspartei aber schaukelt einseitig noch zwischen den Interessen des Großkapitals und der intellektuellen Kapitallosen ohne Intellekt. Das wird die Stuttgarter Tagung abermals beweisen. —

### Lebensmittel für Industrieprodukte.

Aus dem Bezirksbureau des Verbandes der Bergarbeiter schreibt uns der Genosse B. Geise über die Verhandlungen zwischen dem Landbund und einiger mitteldeutscher Industriellen-Gruppen zwecks Austausch von Lebensmitteln gegen Industrieprodukte:

Die zunehmenden Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu erträglichen Preisen reizt die Volkswirte, neue Wege zu suchen, um dieses schwierige Problem zu lösen.

Für die Industrie handelt es sich in der Hauptsache um die Versorgung der Arbeiter mit landwirtschaftlichen Produkten. Jetzt ist es freilich viel zu spät, um von der diesjährigen Ernte noch viel zu erwarten. Das Ausland hat schon zuviel ausgekauft. England wehrt sich bereits gegen die Kartoffeleinfuhr, weil seine Lager mit deutschen Kartoffeln überfüllt sind und täglich werden große Mengen deutscher Butter ins Ausland transportiert.

Andererseits leidet die Landwirtschaft unter den Folgen der Ausfuhr von Stickstoff und Kali. Sachverständige befürchten, daß im kommenden Jahre Schwierigkeiten in der Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Düngemitteln eintreten. Die Profitwirtschaft auf beiden Seiten treibt grauenvollen Zuständen zu. Von einsichtigen Leuten auf beiden Seiten wird die Gefahr wohl schon erkannt, aber trotzdem will man solange es noch möglich ist, mit profitieren.

Um eine Katastrophe zu verhüten und sich wenigstens gegenseitig noch zu versorgen, will jetzt die Industrie und Landwirtschaft Reste der diesjährigen Ernte und der Industrieprodukte direkt austauschen. Der Anfang soll in Mitteldeutschland gemacht werden. Zu diesem Zwecke hatte der Landbund die beteiligten Kreise am 28. November zu einer Sitzung nach Halle geladen. Anwesend waren Vertreter der Stickstoff-, Kali- und Braunkohlenbaugebiete einerseits der Landbund andererseits. Aber auch Gewerkschaftsvertreter waren geladen, um Stellung zu nehmen zu dem so schnell als möglich durchzuführenden Plan. Die Durchführung ist etwa folgendermaßen gedacht, Stickstoff, Kohle und Kali sollen in bestimmten Mengen dem Landbund angeboten werden und auf dieses Angebot soll die Landwirtschaft mit gleichwertigem Angebot von Kar-

toffeln, Getreide und Hülsenfrüchten antworten.

Der Geldverkehr soll ausgeschaltet werden. Damit will man auch der Papierinflation steuern. Von einer Zentralfstelle soll ein den Wertschwankungen nicht unterworfen konstant bleibender „Gleichungspreis“ festgesetzt werden.

Die Landwirtschaft will sich also für ihren Betrieb notwendige Produkte sichern. Die Industrie will die in Zahlung genommenen Lebensmittel den Arbeitern und Angestellten als Naturallohn überlassen. Von den Vertretern der Gewerkschaften wurde geltend gemacht, daß es sich bei diesem Abschluß um ein Kaufgeschäft zwischen Industrie und Landwirtschaft handle, wobei den Gewerkschaften jedes rechtswirksame Eingreifen unmöglich sei. Dies sei nur auf dem Tarifweg möglich; hierbei würden sich in der Preisfestlegung für Naturalien aber unüberwindliche Hindernisse ergeben. Auch die Mitwirkung der Betriebsräte sei außerordentlich beschränkt, aus gewissen Gründen auch gar nicht gewünscht. Es sei gar nicht zu übersehen, welche Produktmengen gegenseitig zur Verfügung ständen. Durch ihr Angebot gebe die Landwirtschaft das Vorhandensein noch größerer Bestände zu, sie solle diese einfach auf den Markt bringen. Dieser Einwand wurde seitens der Landwirtschaft mit dem Hinweis auf widerlegene Behauptungen, daß noch Vorräte da seien, aber mit Zwangsmitteln sei gar nichts zu erreichen.

Die Arbeitervertreter wiesen weiter darauf hin, daß bei der Durchführung dieses Planes nur die in den beteiligten Austauschindustrien beschäftigten Arbeiter und Angestellten in den Genuß der Lebensmittel kämen, große Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenkreise aber ausgeschaltet würden. Die Industrievertreter antworteten, daß indirekt auch Außenstehende Vorteile insofern hätten, als große Käufer — die Industrie — als Käufer vom Markte verschwänden und das Produktaustausch-Verfahren auch eine Stabilität der Preise nach sich ziehe.

Soweit die gepflogenen Verhandlungen. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, ob der Plan gelingt, ob Industrie und Landwirtschaftsorganisationen ihre Mitglieder hinter sich haben werden. Man weiß auch nicht, ob und wieviel Produkte gegenseitig angeboten werden. Man kann aber auch ohne weiteres nicht die Folgen übersehen, die sich bei der Verwirklichung für die Arbeiter ergeben. Eine bezirkliche Regelung wird kaum durchführbar sein; eine Lösung für das ganze Reich aber politischen Widerständen begegnen. Andererseits haben Industrie und Landwirtschaft schon jetzt Gelegenheit genug, zu helfen, wenn sie dazu dem guten Willen haben.

Es wird nötig sein, daß zu diesen hier aufgeworfenen Fragen nicht nur die mitteldeutsche, sondern die gesamte deutsche Arbeiter- und Angestelltenchaft Stellung nimmt. Die Stellungnahme der Gewerkschaften ist gewünscht, man darf ihr nicht aus dem Wege gehen.

Mitte Dezember werden die Verhandlungen fortgesetzt, bis dahin müssen wir wissen, wie die Arbeiter und Angestellten über den Plan denken, ob andre gangbare Vorschläge zu machen sind. Wir müssen ganz klar sagen, warum wir nicht mitmachen können, oder entscheidend mitbestimmen, wenn neue Wirtschaftspläne durchgeführt werden. —

### Habsburger und Wittelsbacher.

Der Wiener Vertreter der „Bösischen Zeitung“ kommt in einer umfassenden Darlegung auf die Vorgeschichte des letzten Habsburger-Rußes in Ungarn zurück und macht dabei Mitteilungen über Täden, die auch nach Deutschland hin gezogen waren.

Nach seiner Schilderung hätten Karl und Zita keineswegs einen leichtsinnigen Streich verübt, sondern auf sehr ernsthafte Zusicherungen aus einflussreichen Ententekreisen sich stützen können. Man habe ihnen ein, allerdings sehr verkleinertes, Habsburger Reich in Aussicht gestellt, und man habe darüber hinaus an eine Donau-Föderation gedacht, deren zweiter Partner ein von Deutschland abgelöstes Wittelsbacherisches Bayern sein sollte. Deutscherseits sollte nach dieser Darstellung offenbar zwischen Habsburg und Wittelsbach geteilt werden; diese Donau-Föderation aber sollte sich dann zwischen Tschechoslowakei und Südslawien als Barriere einziehen. Zwischen ungarischen und böhmisches monarchistisches



# Zahlungsausschub für Deutschland.

Die englische Regierung ist drauf und dran, das europäische Finanz- und Wirtschaftswesen in die Kur zu nehmen. Sie will ihm beikommen, indem sie Deutschland einen Zuschub seiner Zahlungen gewährt. Das Londoner Ultimatum, an dem dieselbe englische Regierung hervorragend mitgewirkt hat, soll umgestoßen werden, weil es nicht mehr haltbar ist. Es wurde am 10. Mai uns aufgezogen. Die Frist von sieben Monaten hat genügt, um den englischen Regierungsmittgliedern die Ueberzeugung einzuhämmern, daß in London im Mai eine katastrophale Dummheit gemacht worden ist.

In Frankreich löst der englische Plan ein wildes Loben aus. Die Herrschaft der Nationalisten beruht dort auf der Legende, daß Deutschland alles bezahlen könnte. Sowie diese Seifenblase platzt, steht ein jähes Erwachen der französischen Bevölkerung in sicherer Aussicht, das sich gegen die Imperialisten und Militaristen wenden würde. Diese Wendung müßte die Betroffenen daher mit allen Mitteln zu verhindern.

Frankreich ist die größte europäische Macht. Es kann den Engländern auch noch viele Entschädigungsmöglichkeiten gewähren, um sie zur Umkehr zu veranlassen. Wir tun daher auf daran, uns nicht mit festen Hoffnungen zu sättigen. Der ganze Moratoriumsplan kann noch leicht zu Wasser werden.

Aber auch dann, wenn England seine Absicht durchziehen sollte, können die deutschen Arbeiter nicht lachen. Der Zahlungsausschub — man spricht von zwei oder drei Jahren — wird mit Bedingungen ausgestattet, die uns keine Erleichterung bringen werden. Insbesondere heißt es dann, den Reichshaushalt in Ordnung bringen, und das bedeutet enorme Steuerleistungen und scharfe Arbeit unter alliierter Kontrolle.

Angeichts dessen ist es nötig, die Erfassung der Sachwerte schleunigst durchzuführen. Von ihr wird für die Gestaltung des Zahlungsausschubs viel abhängen.

# Leistungsfähigkeit der Beamten.

Am Dienstag tagten in Berlin die großen Beamtenverbände, um zu der unmittelbar bevorstehenden Leistungsfähigkeit Stellung zu nehmen. Um den Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen, wurden neben diesen Beratungen, welche die Interessen der Beamten betreffen, auch Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften gepflogen. Man ist in den Kreisen der Beamtenvereinigungen jetzt wieder zu der Ansicht zurückgekehrt, daß ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter und der Beamtenvertretungen gegenüber dem Reich und dem Staate von ungleich größerer Wirkung ist und die Besprechungen abzukürzen imstande sein dürfte.

Beschlossen wurde, eine neue Erhöhung des Grundgehalts zu verlangen. Der Ortsklassenzuschlag soll nicht herabgesetzt werden, dagegen wird entsprechend den einzelnen Gehaltsklassen eine Erhöhung des Leistungszuschlags verlangt, die für die untersten Klassen 50 Prozent betragen soll und sich nach oben hin bis zu 20 Prozent abstuft. Daneben gehen auch Bestrebungen, für die Beamten eine mechanische Anpassung der Bezüge an die jeweilige Wirtschaftslage zu schaffen.

Es ist damit zu rechnen, daß die entsprechenden Anträge dem Reichsfinanzministerium und den Ressortministern schon in den nächsten Tagen überreicht werden, da es der Wunsch der Beamten ist, die neuen Verhandlungen noch vor Weihnachten abzuschließen.

# Bekämpfung der Wohnungsnot.

Nach Erledigung einiger kleiner Anträge wurde am Mittwoch im Preussischen Landtag die Beratung des Etats des Ministeriums für Volkswohlfahrt fortgesetzt. Als erster Redner sprach Genosse Meyer (Sollingen) dazu:

Der neue Herr Volkswohlfahrtsminister hat gestern in langen Ausführungen sein Programm entwickelt, und ich kann sagen, daß meine politischen Freunde dem größten Teile der Ausführungen des Herrn Volkswohlfahrtsministers vollinhaltlich zustimmen. Wir wollen aber abwarten, ob der Herr Volkswohlfahrtsminister seiner Programmrede auch die notwendigen Tatsachen folgen lassen wird. Das Volkswohlfahrtsministerium soll ein Wiederaufbauministerium sein. Leider müssen wir aber feststellen, daß von einem wirklichen Wiederaufbau, insbesondere unserer Volksgesundheit usw., im letzten Jahre doch eigentlich keine Rede gewesen ist.

## Volksgesundheit und Volkskraft

Sind die Grundlagen, die Fundamente des Wiederaufbaues unserer Nation gefährdet, und meine politischen Freunde sind der Auffassung, daß auf diesem Gebiet alles getan werden muß, was möglich ist. Das Ost- und Westpreussische Dahlen, das nicht nur eine sehr große Bedeutung für Berlin, Preußen und Deutschland hat, sondern auch internationale Verhältnisse erlangte, mußte zur Verbesserung unserer Volksgesundheit für die Heilung unserer Krüppel unbedingt bestehen bleiben. Meine Fraktion hat den Antrag eingebracht, daß eine Staatsbeihilfe von 500.000 Mark für dieses Heim zur Verfügung gestellt wird. Die Volkswohlfahrtsfrage und soziale Fürsorge, die früher und auch heute noch die Volkswohlfahrtsbureaus an sich trägt, muß in eine Volkswohlfahrtsfrage und soziale Fürsorge umgewandelt werden, die einer wissenschaftlichen Pflichtenübung entspricht.

Bereits im Hauptauschuß habe ich namens der großen Ortskrankenkassenverbände Klage darüber geführt, daß eigentlich diese große Organisation sich im Volkswohlfahrtsministerium nicht der Achtung und der Wertschätzung erfreuen, deren sie unbedingt bedürftig ist. Wir denken doch, daß wir endlich aus der Zeit heraus sind, wo man die Krankenkassen, die als Organisationen der Selbsthilfe die Hauptträger unserer ganzen sozialen Versicherung sind, noch in demselben Geiste behandelt, wie es vor 1918 der Fall gewesen ist. Ich darf darauf hinweisen, daß zwischen Krankenkassen und Krankenkassenangehörigen seit mehr als 20 Jahren bereits zahlreiche Tarifverträge bestanden haben; in diese Tarifvertragspolitik, die sich sehr gut bewährt hat, hat der Minister mit seinem Erlass vom 13. Januar eingegriffen. Die Folge davon ist, daß die Krankenkassenverbände nicht wissen, wie sie sich heute in der Bewahrung ihrer Kassenangehörigen verhalten sollen. Dann sind weiter zwei Verordnungen herausgekommen, die insbesondere

## Die Besoldungsverhältnisse

der Ärzte und Apotheker im besetzten Gebiet betreffen. Auch bei dieser Verordnung sind die Krankenkassen nicht gehört worden. Abgesehen davon, daß wir uns als Bewohner des besetzten Gebietes doch sicher dafür bekümmern müssen, daß die Ärzte dort in der

Beschaffenheit der Besetzung des besetzten Gebietes, so ist es doch für die Bewohner des besetzten Gebietes ein unerträglicher Anseh, zu den Besetzen, die sie dort an sich zu erdulden haben, auch noch höhere ärztliche Gebührengelastungen zu müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse, soweit die Bezahlung der Apotheker in Frage kommt. Um all diesen Dingen, die ich hier vorgetragen habe, zu entgegen, haben meine politischen Freunde beantragt, den Gemeindeverwaltungen, Krankenkassen, Krankenkassen usw. das Recht zu geben, eigene Apotheken einzurichten.

Meine Freunde sind weiter der Meinung, daß das ganze Gesundheitswesen, soweit es sich auf Krankenkassen, Apotheken, Ärzte erstreckt, von dem materiellen Beispielschmuck losgelöst werden soll und muß, den es heute noch hat. Die Heilung der kranken Menschheit immer mit dem Geldbeutel in Verbindung zu bringen, ist auf die Dauer in einem Volkstaat ein unerträglicher Zustand. Wir haben weiter noch vom Herrn Minister eine Auskunft zu erbiten, und zwar die, in welcher Stellung sich der Regierungsrat Dr. Brunner befindet, und welche Funktionen er eigentlich im Volkswohlfahrtsministerium ausübt, ob er sich dort auch mit der

Sittlichkeitsfrage beschäftigt oder irgendeine Propaganda treibt, um Theateraufführungen zu fördern, wie es früher in den „Reigen“-Vorstellungen gewesen ist. Ferner wünschen wir eine Aufklärung darüber, ob die dem Ministerium zur Verfügung stehenden Mittel und die zur Verfügung stehenden Freikarten irgendwie verwandt worden sind, um von der Brunner-Garde benutzt zu werden.

Von Preußen sind im letzten Jahre für Wohnungsaufbau in Form von Staatsdarlehen 1100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Dabei ist noch durch einen besonderen Beschluß dieses Hauses erreicht worden, daß die Summe von 550 Millionen, die eigentlich für das nächste Jahr zur Verfügung standen, bereits in diesem Jahre zur Verteilung kam.

Die fehlende Million Wohnungen zu errichten, würde nach den Baukosten, wie sie in der stabilen Zeit im vorigen Sommer gewesen sind, einen Betrag von mehr als 80 Millionen erfordern. Die Frage, wer deckt den Rest der unrentierlichen Baukosten? Die erheblichen Kosten, die bisher von den Gemeinden aufgebracht wurden, müssen diesen in irgendeiner Form abgenommen oder ihnen Einwohnereinkünfte zur Tilgung und Verzinsung der Summen gegeben werden. Es muß unserer Auffassung nach mit einer Rückbuchpolitik aufhört werden. Das Frauen muß auf eine andere Grundlage gestellt werden. Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkte, daß es für die Beantragung für

## Baubetriebe zum Wohnungsplan

eine bestimmte Stelle geben muß, an die man sich wenden kann. Die Verteilung von Zuschüssen würde nicht schematisch nach der Einwohnerzahl der betreffenden Bezirke erfolgen, sondern einmal nach dem Grade der Wohnungsnot, die in den einzelnen Bezirken und Städten vorhanden ist, dann nach dem Wirtschaftszustand der Industrie oder des örtlichen Gewerbes. Fortwährend wird behauptet, daß wir aus der Wohnungsnot herauskämen, wenn wir auf dem Wohnungsmarkt wieder die freie Wirtschaft einführen. Wir stimmen durchaus den Ausführungen des Herrn Ministers zu, daß wir aus diesem Elend unter keinen Umständen durch die freie Wirtschaft herauskommen können. Es muß dahin gewirkt werden, daß die neuen Wohnungen so weit wie möglich qualitativ den Wohnungen der Vorkriegszeit entsprechen.

Ein besonderes Kapitel bilden in den Ausführenden Beratungen die sozialen Baubetriebe.

Wir sind der Auffassung, daß Regierung und Ministerium alle Verantwortung haben, die sozialen Baubetriebe so zu fördern, wie es nur eben denkbar ist. Manchmal sogar bemerkt schon der Gedanke der Errichtung eines sozialen Baubetriebs, daß die Unternehmer mit ihren Baukosten ganz erheblich zurückgegangen sind. Die Höchstmietenerhöhung, wie sie in Preußen besteht, und die sich durchaus bewährt hat, muß aufrechterhalten bleiben. Wenn der Herr Minister in diesen Dingen bei seiner Wohnungspolitik wandeln wird, und wenn die sozialen Fürsorgemaßnahmen, die Wohlfahrtspflege, in dieser Weise geregelt werden wird, ist der Minister der Unterstützung auch meiner politischen Freunde gewiß.

Die Redner der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei stimmten wieder ein Klage über die Not der Hauseigentümer an. Sie forderten die Wiedereinsetzung des Hauseigentümers in seine alten Rechte. Die Kommunisten verlangten vollständige Enteignung des Haus- und Grundbesitzes. Die Unabhängigen sind mit dem Programm des Ministers einverstanden.

Der Demokrat Dr. Höpfer fügte sich auch verpflichtet, für den Schutz der Hauseigentümer einzutreten. Er wandte sich gegen jede Sozialisierung

des Wohnungswesens. Die Genossin Gae trat für die stärkere Heranziehung der Kräfte zur Wohlfahrtspflege und für scharfe Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein.

Nach einigen kurzen Ausführungen mehrerer Redner vertagte sich der Landtag auf Dienstag den 6. Dezember.

# Großeinfuhr von Gefrierfleisch.

Mit der zunehmenden Teuerung wird der Fleischgenuß mehr und mehr, besonders in den Großstädten, zu einem Luxus für die breite Masse der Bevölkerung. Der Fleischkonsum ist in Deutschland seit der Vorkriegszeit um über die Hälfte gesunken. Die unglückliche wirtschaftliche Lage findet in dieser Tatsache ihren Ausdruck und alles muß, um einer weiteren Entkräftung des Volkes vorzubeugen, daran gesetzt werden, hier wieder normale Verhältnisse eintreten zu lassen. Die halbe Fleischration muß und darf nur eine vorübergehende Erscheinung sein, denn in ihr kommt am allerhöchsten zum Ausdruck, daß die Lebenshaltung der arbeitenden Massen schmerzhaft tief gedrückt ist. Die Vieh- und Fleischzufuhr war vor dem Kriege durch gesetzliche und gesundheitspolizeiliche Vorschriften stark unterbunden. Die Bestimmungen waren getroffen durch den überflurigen Einfluß agrarischer Produzenten, die jede Konkurrenz von Deutschland fern- und die Viehpreise möglichst hochhalten wollten, und sie wurden begründet mit der bekannten Seuchengefahr. In Rücksicht auf das ausgehungerte deutsche Volk wurden die Bestimmungen nach Beendigung des Krieges vom Reichsrat abgemildert. Nunmehr aber waren Bestrebungen im Gange, die gewährten Milderungen wieder aufzuheben, ein Bestimmen, das allerdings zunächst eingestellt worden ist.

Da der Einfuhr von Vieh große Hindernisse im Wege stehen, hat sich ein „Zachauschuß für Fleischversorgung“ die Masseneinfuhr von Gefrierfleisch aus Nord- und Südamerika und Australien zur Aufgabe gestellt. Die getroffenen technischen Einrichtungen beziehen sich in der Hauptsache auf Kühl- und Gefrierhäuser, die in Hamburg, dem deutschen Zielhafen der großen Amerika- und Australiendampfer, angelegt sind.

In einem riesigen Sagereschuppen der Hamburg-Amerika-Linie ist ein neuer Typ von Kühl- und Gefrierhäusern nach der Erfindung eines Hamburger Ingenieurs erbaut. Die wichtigste Einrichtung aber ist der Gefrierdampfer. Es sind zum Transport von Gefrierfleisch Dampfer besonders eingerichtet worden. Ein Ge-

frierdampfer hat neben anderm Laderaum in der Regel 1500 Kubikmeter Gefrierraum, in dem zum 550 Tonnen Gefrierfleisch verpackt werden können.

Der Konsum von Gefrierfleisch hängt in erster Linie von der Güte der technischen Einrichtungen ab. Neben den Einrichtungen auf den Transportschiffen und den Kühlanlagen im Hafen werden Büge mit eigener Kühlung und Einzelkühlwagen benötigt. In den Zentren der dichtbesiedelten Städte werden Kühlhallen benötigt und schließlich muß die sachgemäße Kühlbehandlung bis zum Verkäufer erfolgen.

Daß dazu große Geldmittel erforderlich sind, liegt auf der Hand. Schließlich aber müssen auch feste Vereinbarungen getroffen werden mit den Liefernden Firmen im Ausland, damit ein günstiger Preisstand erreicht wird. Denn der Absatz an Gefrierfleisch wird nur dann zu verzeichnen sein, wenn der Preis dafür um ein Viertel niedriger steht als der für frisches Fleisch.

Die Landwirtschaft kann den heimischen Bedarf nicht decken; sie soll und kann ihre Produktion steigern, und trotzdem erscheint es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus dringend geboten, lieber komprimiertes Getreide, in Form von Fleisch, als Unmengen von Getreide einzuführen. Den breiten Massen muß die Möglichkeit geschaffen werden, mehr Fleisch zu konsumieren, was heute nur durch die Einfuhr aus den Ländern möglich ist, die eine Ueberproduktion an Fleisch aufzuweisen vermögen.

Gegen das Gefrierfleisch bestehen noch mancherlei Vorurteile, die unbegründet sind. Zum Einfrieren können nur ausgewachsene und gesund geschlachtete Tiere genommen werden. Das Fleisch ist kräftig und zumeist gut durchgewachsen. Es wäre mir zu wünschen, daß die Einfuhr in großem Maße möglich wird.

# Beanadigung der Opfer.

Die „Nöte Fahne“ behauptet und scheint diese Behauptungen zu ihrem Hauptbeweismittel zu machen, daß die Entschuldigungen über die Vorbereitungen zu der Märzaktion nur den politischen Gefangenen schaden können und die Justizbehörden jetzt Grund haben, eine Beanadigung zu verweigern. Demgegenüber ist interessant, was die deutschnationale „Tägliche Rundschau“ anlässlich der Veröffentlichungen sagt:

Kein Zweifel: Nachdem die Hauptursache der Mordanschläge derartig an den Tag gekommen, erscheinen die Verfassungen und Ausschreitungen der Willkürer in mildem Lichte. Betrachtet man die Dinge rein menschlich, so wird man die blutigen Taten mancher beseeligten Rotgardisten weniger scharf beurteilen, wird das Schicksal manches Eingekerkerten in gewissem Sinne tragisch nennen müssen. So dient eine derartige Entschuldigend einmal einem humanen Zweck. Der Regierung erwächst angesichts dieser Tatsachen sicherlich die Pflicht, die einzelnen Fälle der Verfassungen genau zu prüfen und dort Gnade vor Recht zu ergehen zu lassen, wo die Willkür an der Märzaktion auf unmittelbarer Verführung durch jene verbrecherischen Geister beruht, für die kein Galgen hoch genug wäre.

Das sieht anders aus, wie die „Nöte Fahne“ die Dinge darstellt. Bisher war die gesamte Reichspress eifriger Gegner jeder Beanadigung — und heute? Wenn weitere Beanadigungen erfolgen, so haben die Beanadigten das der Sozialdemokratischen Partei, nicht aber den Kommunisten zu danken.

# Notizen.

**Schwierigkeiten.** Die Frage der Regierungsumbildung in Bayern scheint doch noch mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft zu sein. Inzwischen gewisser Koalitionsparteien machen sich Widerstände bemerkbar, die sich in der bürgerlichen Presse Bayerns klar widerspiegeln. So erklärt z. B. ein Demokrat in den „Münchner Neuesten Nachrichten“, daß die Demokraten die Bahn für die Rechtsorientierung gern frei machen würden, das heißt, daß sie ebenso wie der Bauernbund aus der Regierung austreten werden, falls die Versuche, die deutschnationalen zur Regierungspartei zu machen, zu einem gewissen Abschluß kommen sollten. Vereinzelt verlangen demokratische Blätter auch, falls eine Erweiterung der Koalition vorgenommen wird, die Einbeziehung der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei.

**Sugo Stinnes hat nicht berichtet.** Das Stinnesblatt „Deutsche Allgemeine Zeitung“ demotiert energisch die von Berliner Zeitungen gebrachte Mitteilung, Sugo Stinnes habe in der Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie Bericht über seine Londoner Reise gegeben. Sollte Sugo Stinnes demotieren, weil er den in der Meldung liegenden Vorwurf, den Reichsverband über das Reich zu stellen, nicht tragen will? —

# Deveschen.

## Zahlungsausschub für Deutschland.

Wb. Paris, 1. Dezember. Wie der Berichterstatter des „Fett Journal“ in London meldet, soll der außerordentliche Ministerrat, der in der Angelegenheit des deutschen Moratoriums gestern stattfand, in letzter Minute abgelehnt worden sein. Er werde nicht vorübermorgen abgehalten werden. Rathenau habe ein Moratorium von fünf Jahren verlangt. Die englische Regierung weigere sich aber, überlängerten ein Moratorium vorzuschlagen, das drei Jahre überschreiten würde. (Siehe die Uebersichten: „Zahlungsausschub für Deutschland“ und „Die Mark steigt ein wenig.“) —

## Die Einnahmen der Eisenbahn.

Wb. Berlin, 1. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen die Einnahmen der Reichseisenbahn im Oktober im Personen- und Güterverkehr 596 gegen 390 Millionen im Oktober d. J. und im Güterverkehr 2096 gegen 988 Millionen im Oktober 1920. Nimmt man die Zuschüsse aus sonstigen Quellen noch hinzu, so ergibt sich für Oktober d. J. eine Gesamtsumme von 2825 Millionen gegen 1400 Millionen im Vergleichsmonat 1920. Von April bis Oktober wurden im Personen- und Güterverkehr 3883 Millionen gegen 2718 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres aufgebracht, im Güterverkehr 11850 Millionen gegen 6282 Millionen 1920. Das ergibt unter Einzurechnung der sonstigen Einnahmen eine Gesamteinnahme von 16 299 Millionen von April bis Oktober 1921 gegen 9255 Millionen 1920. Gegenüber dem Voranschlag sind von April bis Oktober im Personenverkehr 507 Millionen mehr, im Güterverkehr 793 Millionen weniger aufgefunden.

## Eine Springflut.

Wb. Manila (Philippinen), 1. Dezember. Eine Springflut verursachte beträchtlichen Schaden in der Provinz Capes auf den Anap-Inseln. Es wurden etwa hundert Tote festgestellt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

# Magol-Bohnerwachs,

preiswert ohne hohe Frachten und Spesen,  
günstig für Wiederverkäufer und Grossisten.  
Hersteller: Magol-Werke Albert Müller, Magdeburg.  
Telephon 2090, 1928, 1714.

# Preiswerte

Verkauf 2. Etage

# Konfektion



## Gerda

Rittelleid aus reitwollenem Cheviot, mit farbigen Aufschlägen und farbiger Stickerei, offen und geschlossen zu tragen

Mark

**360<sup>00</sup>**



## Hanna

Sumper aus prima Wollstoff, reich gestickt

Mark

**165<sup>00</sup>**



## Loni

elegantes Rittelleid, aus reitwollenem Tuch, mit farbigen Aufschlägen, reich gestickt, Rock plissiert

Mark

**590<sup>00</sup>**

Aparte Neuheiten in **Tanz- und Gesellschafts-Kleidern**

Reichhaltiges Lager in **Straßen-Kleidern** einfache und elegante Genres.

Anni Rittelleid, mod. dunkle Streifen, aus gutem, wollartigem Stoff . . . **189.00**

Liselotte Kimonobluse aus reitwoll. Gewebe, mit farbigen Paisley . . . **89.00**

Sportbluse aus Baumwolle, glanz. gestickt, offen u. geschlossen zu tragen . . . **49.00**

Kimonobluse Popeline, in versch. Farben und Streifen . . . **59.00**

Hausbluse dunkler Seide, offen und geschlossen zu tragen . . . **69.00**

Jumper dunkel gestreift . . . **98.50**

Jugendliche Bluse aus reitw. u. hellblauem Stoff, reich gest. **118.00**

Kimonobluse aus Paillette-Seide u. Crêpe de Chine, gestickt u. mit Stoff **189.00**

Hauskleider gestreift und farbig, versch. Farben, Kimono u. offen, geschlossen, trag. **159.00**

Tanzkleid aus Seide, mit breiten Säurevolants, ganz auf Pufffutter **230.00**

Kittelkleid reitwoll. Cheviot, mit farbiger Stepperei . . . **260.00**

Kittelkleid reitwollener Cheviot, mit farbiger Karbellei und Plissierod. **290.00**

Seidenkleid prima Paillette-Seide, reich gestickt, in versch. Farben **375.00**

Backfischkleid Wollstoff mit Grottestickerei . . . **450.00**

Täglich Eingang von Neuheiten in **Sportjacken**

Große Auswahl in **Flanell-, Woll- und Seidenblusen**

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiterweg 58-60.

**Gegen Frost**  
Perniolpräparate  
Hofapothek, Magdeburg, Breitenweg 158.

**Stammjahre**  
200.00  
210.00  
220.00  
230.00  
240.00  
250.00  
260.00  
270.00  
280.00  
290.00  
300.00  
310.00  
320.00  
330.00  
340.00  
350.00  
360.00  
370.00  
380.00  
390.00  
400.00  
410.00  
420.00  
430.00  
440.00  
450.00  
460.00  
470.00  
480.00  
490.00  
500.00

**Gutes Frauenhaar**  
alle von 100 Gramm 5 bis 8 Mark, bis 100 Mark  
Träbert, Prälatenstraße 18

Wir bringen von jetzt an neben unsern  
bekanntesten Marken ein besonders stark  
eingebrautes, feinkörniges Spezialbier

## Schultheiß-Putzenhofer Export

in Fässern und Flaschen zum Verkauf.

Niederlage **Schultheiß-Putzenhofer Brauerei** Fernsprecher Nr. 884  
Magdeburg

## Unreines Blut

beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel  
der Hof-Apothek Breitenweg 158.

## Husten Sie noch?

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung  
haben sich glänzend bewährt

## Blebrone-Tabletten

Sitzen schnell und sofort hustenreizmildernd.  
Glänzende Erfahrungen von allen Seiten.  
— Packungen weißer wie auch gelber.  
— In allen Apotheken à Schachtel 1.50 Mark  
— Hauptvertrieb: Hof-Apothek. — 3506

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Freitag den 2. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

## Handgranaten-Attentat im Stadttheatergarten.

Am 10. Mai warf ein junger Mensch im Stadttheatergarten ganz plötzlich eine Handgranate und verletzte sechs Personen. Diese Tat erregte damals großes Aufsehen, zumal es hieß, es sei ein Stahlhelmmann gewesen. Wegen dieses schweren Verbrechens hatte sich nun am Mittwoch der 23jährige Techniker Karl Frihe aus Magdeburg zu verantworten. Der Angeklagte stammt aus den sogenannten besseren Kreisen, besuchte verschiedene Gymnasien, bis er in das Tiefbaugeschäft seines Vaters als Zeichner eintrat. Er erlernte erst das Zimmerhandwerk, später unternahm er Geschäftsreisen und beaufsichtigte Neubauten. Als Soldat stand er kurze Zeit im Felde. Als er nach der Revolution entlassen wurde, schien er die Lust zum Arbeiten verloren zu haben. Wohl trat er wieder in das väterliche Unternehmen ein, ließ es jedoch an Fleiß sofort fehlen, bis er sich schließlich gar nicht mehr um den großen Betrieb seines Vaters — dessen alleiniger Erbe er war — kümmerte.

Im Januar 1919 lernte er die Tänzerin Eva Kuhle kennen, mit der er sich fast täglich, vormittags und nachmittags, traf. Er gewohnte sich schnell an das Mädchen, fing an, sie zu lieben, bis eben — die Untreue kam. Am 6. Mai traf der Angeklagte seine Geliebte in der Konditorei Probst, wobei sie ihm erklärte, daß sie eine andere Bekanntschaft gemacht hätte und die Beziehungen zu ihm als abgebrochen betrachtete. An demselben Tage gingen sie trotz des Vorfalls noch in aller Freundschaft nach dem Gerrenstrug und trennten sich auch später im besten Einvernehmen. Am 9. Mai trafen die beiden wieder zufällig bei Probst zusammen. Eva Kuhle hatte an diesem Tage Geburtstag, zeigte dem Angeklagten ein Geburtstagsgeschenk, das sie von ihrem neuen Freund erhalten haben will. Am Abend traf er mit seinen Freunden zusammen, zu denen der Angeklagte gesagt haben will: „Er sei froh, daß es jetzt endlich zum Bruch gekommen sei.“ Trotzdem war er doch böse auf einen seiner anderen Freunde der nämlich die neue Bekanntschaft der Eva Kuhle vermittelte haben soll. Er ließ sich aus den anderen Freund — Schulze — am nächsten Tage mit einer Handgranate zu erschrecken.

Am folgenden Tage nahm er auch wirklich vom Haus eine Handgranate mit, steckte sie in seine Aktentasche und ging damit in das Bureau seines Freundes Schulze. Die Sprengstoffe steckte er besonders in seine Westentasche. Es kam dort zu Auseinandersetzungen, die sich jedoch auf friedlicher Linie bewegten. Dabei zeigte er auch seinem Freunde die Handgranate, der ihn wegen der Gefährlichkeit verwarnete und ihn bat, sein Bureau mit dem Dinge zu verlassen. Bei seinem Freunde will er ein Glas Wein und drei Kognat getrunken haben. Am Nachmittag traf er eine ihm bekannte Dame, brachte sie ein Stück ihres Weges, und zwar bis zum Warenhaus Lublin, wo er sich von ihr trennte.

Am Stadttheatergarten sah er plötzlich seine Geliebte wieder. Der Wunsch, sie doch noch einmal zu sprechen, wurde in ihm rege, und er entschloß sich, auf sie zu warten. Da ihm das Warten zu langweilig wurde, ging er noch einmal Kognat trinken und betrat dann den Stadttheatergarten. Eva Kuhle saß mit zwei Herren an einem Tische, der Angeklagte trat auf sie zu und bat sie, noch einmal Unterredung mit ihm an einem leeren Tisch zu kommen. Sie folgte. Der Angeklagte fragte, ob es bei dem Bruch bleiben sollte. Sie antwortete: „Jawohl.“ Als sie weggehen wollte,

riß er die Randschnur seiner Handgranate ab, schleuderte sie zu Boden, warf seine ungetreue Liebste und sich selbst auf die Granate. Es folgte eine gewaltige Explosion. Was später gesehen ist, kann der Angeklagte nicht mehr angeben. Als er wieder zu sich kam, fand er sich in der Theater-Restaurant vor. Er ging ruhig zum Bahnhof, nahm sich ein Auto, um nach Hause zu fahren. Als er die Viktorialstraße entlang fuhr, sah er die große Menschenmenge vor sich. Da will ihm seine Tat erst wieder zum Bewußtsein gekommen sein, er flieg aus und ließ sich von den anwesenden Polizeibeamten als Täter festnehmen.

Der Gedanke zur Ausführung der Tat will dem Angeklagten erst gekommen sein, als er sich mit der Eva Kuhle allein an dem Tisch befand. Wann und wie er die Randschnur in die Handgranate gesteckt hat, kann er nicht angeben.

Kaufmann Schulze kannte den Angeklagten als einen gutmütigen, ruhigen Menschen. Er hatte den Eindruck, als ob der Angeklagte sich nur äußerlich den Anschein gab, als sei ihm der Bruch mit seiner früheren Geliebten gleichgültig, innerlich scheint ihm der Zusammenbruch seiner ersten Liebe doch recht nahegekommen zu sein. — Techniker Ungermann ist im väterlichen Geschäft des Angeklagten tätig. Nach seiner Entlassung vom Militär hat sich der Angeklagte wenig um das Geschäft gekümmert. Am 10. Mai erzählte er ihm den Bruch mit der Eva Kuhle, zeigte ihm auch dabei die Handgranate. Der Zeuge will sich aber nichts dabei gedacht haben, noch dazu die Sprengstoffe in der Granate fehlte. Er hat sich von dem Zeugen in üblicher Weise verabschiedet, besonders aufgeregt war er auf keinen Fall.

Die Zeugin Kuhle erzählte in gleicher Weise wie der Angeklagte das Zusammenleben bis zum Mai. Sie ging dann am Samstag mit dem Angeklagten an einen leeren Tisch, wo auch die geschiedene Unterredung stattfand. Die Zeugin will dann ein Knacken und die Worte „Vorwärts, Vorwärts“ gehört haben. Von hinten wurde sie zu Boden gerissen. Als sie wieder zu sich kam, sah sie nur ein vollständig blutiges Bein. Sie ist wieder völlig hergestellt. Irrendesche Folgen hat die Verwundung nicht hinterlassen.

Frau Meißner ist wohl bei dem Vorgang am schwersten verletzt. Sie hat drei Verletzungen an der Brust und je eine Wunde im Arm, Knie und Bein erhalten. Außerdem hat sie dabei

ein Auge verloren.

Zeugin Bauerroth hat ebenfalls Verletzungen im Arm, Knie und Bein erhalten. Ebenso verwundet wurde dabei der Pastor Büddecke. Die Zeuginen Schwarze und Gerling haben durch den Knall einen Nervenschock erhalten, so daß sie dadurch länger nervenleidend geworden sind.

Frau Frihe, die Mutter des Angeklagten, schildert ihren Sohn als einen ruhigen, beschlossenen jungen Mann. Schon von Kindheit an war er krank und schwächlich, so daß er wohl etwas verbohrt sein mag. In der Schule war er nicht besonders fleißig. Das Verhältnis mit der Eva Kuhle abzugeben, hat die Mutter ihn oft gebeten, jedoch stets ohne Erfolg. Ihr Mann war ebenfalls sehr leidend, er war Neurastheniker. Ihr ältester Sohn ist gefallen, ihre einzige Tochter hat ihre Eltern vor zwei Jahren ohne Grund verlassen, und ist bis heute nicht zurückgekehrt.

Ein Arzt aus Nienleben hat den Angeklagten sechs Wochen beobachtet. Er leidet an Gebärmutterkreisläuf, sein Verfassungsvermögen ist ebenfalls schlecht. Er ist als geistig minderwertiger Mensch zu betrachten, der aber für seine Tat zur Verantwortung gezogen werden kann.

Damit ist die Verurteilung abgeschlossen. Der Staatsanwalt ersucht, den Angeklagten des versuchten Totschlages, des Verbrechens gegen das Ehrenwörterrecht und des unerlaubten Waffenbesitzes schuldig zu sprechen. Mildernde Umstände bittet er dem Angeklagten zu gewähren.

Der Verteidiger führt in seinem Plädoyer aus, daß man wohl den Angeklagten nicht als den allein schuldigen Teil ansprechen darf. Der Einfluß einer weiblichen Person wirkte vermehren auf ihn, daß er darum seinen Verstand vernachlässigte, sich mit seinen Eltern einverstand und sich nur der Geliebten hingab. Der Angeklagte will aber behaupten, er will für seine Tat Sühne leisten, als geisteskrank will er gar nicht betrachtet werden. Es handelt sich um einen jungen Menschen, der, gemäß von Eifersucht, getrieben von der maßlos machenden Liebe, noch einmal seine Geliebte sprechen wollte, noch einmal verfuhr, wollte, sie zur Umkehr zu bewegen, der dann durch die kalte Abweisung zur Randschnur griff, und das Analoge war gebrochen zu verneinen und ihm mildernde Umstände zu gewähren.

Die Geschwornen sprachen den Angeklagten des versuchten Totschlages ohne Heberlegung und des unerlaubten Waffenbesitzes mit Gewährung der mildernden Umstände für schuldig.

### Das Urteil

lautet auf 1 Jahr 6 Monate 3 Tage Gefängnis, 6 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft werden als verübt angerechnet. Damit hat die Tat eine Sühne — wenn auch eine sehr milde — gefunden.

## Provinz und Umgegend.

### Kreis Jerichow 1.

Burg, 1. Dezember. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine wichtige Mitgliederversammlung findet am Dienstagabend 7 Uhr in der „Zentralhalle“ statt. Oberbürgermeister Genosse Weimann (Magdeburg) wird über „Politik und Arbeiterbewegung“ sprechen. — Achtung! Die Verammlung der Betriebsvertretungen kann erst am 9. Dezember zur üblichen Zeit stattfinden. Wichtige Beschlüsse sind zu fassen.

### Kreis Jerichow 2.

#### Kreistagsführung.

In der Sitzung des Kreistags war wieder ein reichliches Arbeitspensum zu erledigen. Nach Neuwahl mehrerer Untervorsteher-Stellvertreter wurde die Entlassung eines Mitglieds aus mehreren Kreisorganisationen vorgenommen. Dafür wurde der Zimmermann Genosse Hartwig (Bietar) als Kreisagator und der Landwirt Genosse Dietz (Wenklow) in die frei gewordenen Stellen entsandt. Für die Schaudämter der Hhle und Gloine wurden drei Mitglieder gewählt. Eine wichtige Angelegenheit für die Volkswirtschaft, die Kultivierung des Acker

bruchs wurde besprochen. Schon vor 140 Jahren war auf Staatskosten eine Kultivierung des 30 000 Morgen großen Moores in die Wege geleitet, indem durch Gräben und Schaffung von Vorflut eine Entwässerung durchgeführt wurde. Die anliegenden Besitzer waren verpflichtet worden, die Anlagen in gutem Zustand zu erhalten. Dies ist leider nicht geschehen, so daß eine vollständige Neuanlage sich notwendig macht. Genosse Leber (Schweinitz) brachte zum Ausdruck, daß es eigentlich Pflicht des Staates und der Kultivierer der urbar gemachten Ländereien sei, auch die Kosten dafür aufzubringen, gleichwohl seien aber auch die Sozialdemokraten bereit, die Kosten für die vorbereitenden Arbeiten vorzugsweise zu bewilligen, da jede Möglichkeit zur Gewinnung von Kulturland zur Verbesserung unserer Ernährungsfrage ausgenutzt werden müßte. Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Angelegenheit gesprochen hatten, wurde der beantragte Betrag von 8000 Mark für die Vorarbeiten zur Kultivierung bewilligt.

Die Unterhaltskosten für das Kreiskrankenhaus haben eine solche Höhe erreicht, daß im Interesse der Steuerzahler an eine Neuordnung und Verbilligung herangegangen werden mußte. Nach dem bisherigen Vertrag mit dem Diakonissenhaus in Behm war der Kreis verpflichtet, neben dem ausgebildeten Krankenhaus-Schwefelern noch ein Seminar von 18 Lehrschwestern zu erhalten. Die Kosten dafür waren sehr hoch. Nach langen Verhandlungen mit dem Mutterhaus Behm und andern Schwesterhäusern erfolgte eine Einigung dahin, daß neben 14 Vollschwestern noch 8 Lehrschwestern gehalten werden sollen. Ein solcher Vertrag lag nun dem Kreistag zur Genehmigung vor. Genosse Muzke kritisierte, daß in dem Vertrag immer noch von einem Verwaltungsausschuß die Rede sei. Nach der Übernahme der Verwaltung durch den Kreis habe der frühere Verwaltungsausschuß eigentlich gar keine Befugnisse mehr. Redner beantragte, an dessen Stelle den Kreisverwaltungsausschuß zu setzen und einer neu zu bildenden Krankenhauskommission das Kontrollrecht zu übertragen. Es wurde beschlossen, dem Vertrag unter Veränderung der angeführten Paragraphen die Zustimmung zu erteilen. Für die Lehrschwestern im Stendal wurden 800 Mark bewilligt. Die Rechnung der Kreisparokale wurde genehmigt. Um den Sparfuß zu heben, soll den Neugeborenen im Kreise, mit Ausnahme der Orte, in denen sich städtische Sparkassen befinden, ein Sparbuch mit einer Stammeinlage von 3 Mark überreicht werden.

Leber die Bewilligung einer Beihilfe von 5000 Mark für die landlichen Fortbildungsschulen entspann sich eine lebhafte Aussprache. Genosse Blum brachte den Standpunkt unserer Partei zum Ausdruck, daß der Fortbildungsschulunterricht nur dann nützlich sein könne, wenn die Unterrichtsstunden in eine Zeit verlegt werden, die es den jungen Leuten möglich macht, dem Unterricht überhaupt folgen zu können. Wg. Lamprecht (Sommer) meinte, je später der Unterricht stattfindet, desto besser sei es für die jungen Leute, weil sie dann keine Gelegenheit mehr fänden, sich auf der Straße umherzutreiben und Dummheiten zu machen. Das alte Lied. Für diese Herren dreht es sich hauptsächlich darum, die Lehrlinge möglichst lange ausnutzen zu können, erst dann sind sie schließlich bereit, die Lehrlinge auch noch in die Schule zu schicken. Die Abreibung, die dieser Herr in der Handwerkerversammlung zu Burg von seinen Kollegen bekam, weil er angeblich die Interessen des Handwerkersstandes nicht genügend im Kreistag und -ausschuß wahrnehme, scheint bei ihm ihr Wirkung nicht verfehlt zu haben. Die Genossen Blum und Stolberg gaben auf die rückständige Ansicht die gebührende Antwort, wobei ersterer vor allem die Kulturarbeit der Arbeiterjugend eingehend würdigte. Die Befolgung der Kreisbeamten muß entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen neu geregelt werden. Es herrschte aber noch große Unklarheit über die Einsetzung der einzelnen Beamten. Die Vorlage wurde deshalb zu nochmaliger Beratung zurückgestellt und der Landrat ermächtigt, die erhöhten Gehalte auf Grund der alten Einsetzung vorläufig zur Ausführung zu bringen und zur nächsten Tagung eine genaue Aufstellung zur Genehmigung zu unterbreiten. Einer Umgegend wurde zugestimmt. Dem Landrat wurde, da er für Dienstreisen im Interesse des Kreises bisher keine Entschädigung erhält, während die ihn begleitenden Beamten Tagelöhner bekommen, eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 10 000 Mark jährlich bewilligt.

### Kreis Kalbe.

#### An die Leiter der Arbeiterjugendvereine!

In dem amtlichen Verlang des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege am Sonnabend (ab 2 Uhr) und Sonntag (ab 9 Uhr) in Schönebeck (Mädchenschule) müssen alle Leiter der Arbeiterjugendvereine teilnehmen. Näheres im Kurzus.

#### Das Jugendsekretariat.

Schönebeck, 1. Dezember. (Die Generalversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war sehr gut besucht. Genosse E. Müller (Magdeburg) hielt einen hochinteressanten wissenschaftlichen Vortrag über den Sozialismus und die Wirtschaftskrisis. Es ist zu bedauern, daß nicht alle Arbeitgenossen diesen Vortrag mit ange-

## Jan im Moor.

Roman von Luise Westhoff.

(42. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gleich schwarzen Laten hingen die schweren Herbstwolken über dem im Schmutz von großgelben Birkenzweigen und grünen Tannenkränzen leuchtenden Almerhof. Umweit der Feuerstätte war der Altar errichtet. Auf hohen Leuchtern brannten Wachskerzen neben einem schwarzen Kreuz, beleuchteten den Pastor in seinem Totar und das Braupaar, während Fleiß und Diele und Hochzeitsgäste in unheimlichem Dunkel verjammerten, denn vor den kleinen Fenstern lag der Nebelberg, lichtlos wie eine Winternacht.

Anna stand heiß aufgereizt in ihrem Brautgewand, ernst und trauerlos, wie es sich ziemte für die Erbschöcher vom Almerhof. Von der Traurede hörte sie wenig. Sie dachte an Hilmer, sie sorgte um Hilmer. Sie kann, wie er zu finden, wie ihm zu helfen sein möchte. Und kaufte den Ring und sprach ihr Ja und wurde Jan Omers Frau, während ihre Gedanken in banger Sorge um den verabschiedeten Freund ihrer Jugend kreisten.

„Amen.“ Eine Bewegung entstand. Die Schulkinder stimmten den Choral an. Es war geschwehen. Der Pastor hatte sie zusammengegeben. Sie war nicht mehr Anna Almer, sie war Anna Omers. Und dies Schreckliche, vor dem sie seit Wochen gebetet hatte, erschien wie alles Gefürchtete, wenn es da ist, einfach und selbstverständlich. Unverändert grüßten sie ringsum all die bekannten Gegenstände, all die vertrauten Gesichter der Dorfgenossen lächelnd ihr zu. Da kam eine beseligende Ruhe über sie. Sie drückte Jan die Hand. Es war gut gegangen mit ihrer Hochzeit. Auch das Leben an ihres Neuesten Seite würde gut und einfach sein. Und Hilmer würde zurückkehren. Ja, alles würde gut werden.

Die Gäste ordneten sich zum Mahl. Dem jungen Gewaar

und den zum „Aufputzen“ Geledenen war die Tafel auf dem Fleiß bereit. Der andere warteten lange Lätze auf der Diele. Es mußten brennende Kerzen darauf gestellt werden, der ganze Borrat des Hotes an leuchtigen Kerzen, alle Leuchtmittel, die für den Abend aufgehängt waren. Sonst sah der Nachbar nicht seines Nachbarn Gesicht, noch die Speisen auf den Schüsseln. Aber zugleich traunder und feierlicher wirkte das künstliche Licht. Geheimnisvoll sammelte sich das von den Lätzen verströmte Dunkel in den Ecken. Aus milder Dämmerung hervor schimmerten weich die Blumen in den Tannenzweigen. Von der Feuerstätte stieg bläulicher Dampf, umwallte wie Weihrauch Menschen und Dinge und die geschmückte Festtafel. Über der Bank, in dem alles Licht und alle Freude zusammenzufließen schienen, die Sonne im Sternengewimmel feierlicher Menschen war hoch der Bräutigam. Sein golden schimmerndes Haar und sein lachendes Gesicht waren das Ziel aller Blicke, sein helles Lachen, seine zuberstimmte Stimme schwebten wie eine Kreudenote über all den andern Stimmen. Das heiße Feierlicht war ihm nicht ein fremdes Anhängel wie Schwadenberger und Kobre. Der Bräutigamsstrauß befreundete nicht an Brust von einem, zu dessen Art Blumen zu gehören schienen. Nach Landesart hatte er seinen Platz an der einen Schmalfseite der Brauttafel, während ihm gegenüber, durch die ganze Länge des Tisches von ihm getrennt, Anna ihre jungen Frauenpflichten übte. In diesem Tische wurde Wein getrunken. Eigentlich hätten nur zwei Gläser gereicht werden dürfen, eins dem jungen Ehemann, eins von der jungen Frau. Jan Omers aber gönnte nach Stäterart jedem Gaste sein eigenes Glas, gefüllt bis zum Rande. Ununterbrochen schleppten Knechte und Mägde die festlichen Festkränze herein, Schüsseln voll Korinthenreis, große Blatten voll gebratenen Geflügels. Der kräftige Duft der Speisen mischte sich mit dem faden Geruch der Kränze, dem heischen Torfrauch. Bier und Wein läßen die Jungen. Köstliche Sattler hob die Laune. Die Stimmen schwoilen an, füllten das Haus von der Diele bis zur Hülle mit einem frohen Lärm, in dem das Heulen des Sturmes ungehört herlang — und ungehört das geschäftige Treiben von drei dunklen Schatten, die

flint wie Wiesel um das Haus huschten, von Ecke zu Ecke, von Tür zu Tür. Kein Auge nahm sie wahr. Die Kolonnie lag wie ausgehorbet. Was gesund war, sah feiernd im Almerhof. Gendarm Helmke, den der Polizeikommissar geschickt hatte, um das Hochzeitshaus vor der Türe der Latern zu behüten, hatte Latern und Amtspflicht vergessen, leerte ein Bierglas auf das andre dem freigiebigen Bräutigam zu Ehren und wünschte sich alle Tage solch angenehmen Dienst.

Taurig war in dem menschenvollen Raum nur einer, Omers Knecht, Kort. Dem bedien die Frau, dem perkte der kalte Schwanz auf der Stirn. Aber den kannte keiner anders als unfroh und schweigsam.

Es war endlich wirklich Abend geworden. Was würde das junge Volk aufbrechen, um seine Tanzlust auf Schwadenbergers Diele auszutoben. Jan schloß. Stille herrschend, an sein Glas und hob es hoch empor. In dem klaren braunen Bier spiegelte sich der Kerzengleis und weiß stand die Schaumhaube darauf.

„Nachher! Kolonnie!“ rief er. „Doch ich unter diesem Dach mit mein Frau viele frohe Jahren erleben mag! Darauf hat mir Bescheid! Na weil ich darauf hoffe, trink' ich mein eigen Glas denen zu Ehren, die vor mir hier Bauern gewesen sind. Die Almers! Christoph Almer!“

Unter Schreien und Rufen wurden die Sedel emporgehoben. „Jan Omers! Die Almers! Christoph Almer!“ Jan trank sein Glas auf einen Zug leer. Lebend machte er die Kageprobe.

Als ob er sich zurückwandte, um sich zu sehen, zudte er zusammen. Die zunächst sahen, sahen sein blühendes Gesicht klaff werden. Unbeweglich stand er, stierte mit gepreiteten Augen auf seinen leeren Stuhl. Dann begann er leise zu reden.

„Bist wirklich un wahrhaftig gekommen? Woll! Denn so heiß ich Dich willkommen an mein Hochzeit. Christoph Almer. Willkommen an mein Tisch un in mein Haus. Kort, bring' ein Sessel her un Bier!“

(Fortsetzung folgt)

far hand. Die Fortsetzung des Vortrags wird in einer der nächsten... Die Fortsetzung des Vortrags wird in einer der nächsten... Die Fortsetzung des Vortrags wird in einer der nächsten...

nach Oberwalde hinausgeschafft habe, erwiderte er er habe den Toten... Die Kriminalpolizei nahm Mittwoch nachmittags nach... Die Kriminalpolizei nahm Mittwoch nachmittags nach...

Der Verteidiger Landru versprach das künftige Gebäude der... Anklage nach allen Regeln der Kunst. Er schloß seine tempera... Anklage nach allen Regeln der Kunst. Er schloß seine tempera...

**Vereins-Kalender.**

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 1.50 Mark aufgenommen... Deutscher Metallarbeiter-Verband, Vertretung Magdeburg... Deutscher Metallarbeiter-Verband, Vertretung Magdeburg...

**Briefkasten.**

Heinrich in Barnoberg: Der Bericht ist bereits in Nr. 289 der „Volls...“ vom Mittwoch enthalten.

**Wasserstände.**

Table with columns: Ort, Höhe, Datum. Includes locations like Dresden, Leipzig, and Magdeburg with water level data.

**Wettervorhersage.**

Freitag den 2. Dezember: Reife kaltes Großwetter mit Schnee... (Schluß des redaktionellen Teils.)

**Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.**

Neuhaldensleben, 1. Dezember. (Finder gesucht.) Einer Aufwartefrau eines Geschäfts ist beim Abholen der Kiste... Einer Aufwartefrau eines Geschäfts ist beim Abholen der Kiste...

**Der Schaden von Lppau.**

Infolge der Explosionskatastrophe von Lppau ist mit einem Schaden zu rechnen der auf 40 bis 60%... Infolge der Explosionskatastrophe von Lppau ist mit einem Schaden zu rechnen...

**Brandkatastrophe in einem Lichtspieltheater.**

In New-Haven (Nordamerika) hat sich eine furchterliche Brandkatastrophe... In New-Haven (Nordamerika) hat sich eine furchterliche Brandkatastrophe...

**Mord, Brandstiftung und Selbstmord.**

In Schierholz bei Hannover drang der Arbeiter Hermann Koopmann bei dem... In Schierholz bei Hannover drang der Arbeiter Hermann Koopmann bei dem...

**Landru zum Tode verurteilt.**

Der Mordmörder Landru wurde zum Tode verurteilt. Vor dem Gerichtssaal in Versailles spielten... Der Mordmörder Landru wurde zum Tode verurteilt. Vor dem Gerichtssaal in Versailles spielten...

**Kleine Chronik.**

Die Reise mit dem Toten. Das geheimnisvolle Verbrechen, das in der... Die Reise mit dem Toten. Das geheimnisvolle Verbrechen, das in der...

Advertisement for Frühmann, featuring an illustration of a man and text: 'Augen auf u. aufgepaßt! Wir unterhalten das größte Lager in... Frühmann, Breitenweg 87, 1 Treppe. - Rein Baden.'

Advertisement for Arbeitsmarkt, featuring text: 'Großes Pferd m. Wagen, wie neu, billig zu verkaufen... Städtisches Arbeitsamt... Kastenmacher und Kastenbinder...'

Advertisement for E. U. Schulze & Co., featuring text: 'Solange Vorrat reicht! Fettpaste Ränderlachs... Feinster fetthaltiger Brotaufstrich... E. U. Schulze & Co., Magdeburger Fischkonerven-Fabrik...'

Advertisement for Operntexte, featuring text: 'Kassablattwurst... Operntexte... M. Müller, Regierungs-...'

Advertisement for Kastenmacher und Kastenbinder, featuring text: 'Kastenmacher und Kastenbinder... Friedrichsmaaschinen...'

Advertisement for Strickwolle, featuring text: 'Wiedervertäufert - Händler! Strickwolle in allen Farben... Strickwolle in allen Farben...'

Advertisement for Otto Toepper, featuring text: 'Der Dollar ist seit vorgestern gesunken! Schmalz billiger im Einkauf! amerit. Schmalz das 30.00 Pfund Mark... Otto Toepper, Butterhandlung zu den drei Kronen...'

Advertisement for Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt, featuring text: 'Spezialarzt Dr. med. Dammann's Heilanstalt... Berlin 126, Potsdamerstraße 123 B...'

Advertisement for Gustav Kahlholz und Fran., featuring text: 'Für die uns anlässlich zur Eldernen Hochzeit... Gustav Kahlholz und Fran...'

Advertisement for August Dorenburg, featuring text: 'Am 30. November entließ ich im Krankenhaus... August Dorenburg... Frau Karoline Perltz...'

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Dezember 1921.

### Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg, der unter Beteiligung von Vertretern der Städte, der Landkreise, der Handelskammern, der Handwerkskammer, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verkehrs des Regierungsbezirks Magdeburg gegründet worden ist, hat den Zweck, die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Regierungsbezirks Magdeburg wahrzunehmen. Er hat sich insbesondere die wichtige Aufgabe gestellt, die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirks in seiner Gesamtheit und im einzelnen zu beobachten und auf Grund dieser Beobachtungen den Staats- und Reichsbehörden Vorschläge und Anregungen zu unterbreiten, ferner die aus den Kreisen der Mitglieder vorgebrachten Anregungen, Wünsche und Beschwerden, die die wirtschaftlichen Interessen des Bezirks angehen, zu prüfen und den maßgebenden Behörden gegenüber wirksam zu vertreten sowie auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesetzgebung in Reich und Staat mitzuwirken.

Für die Prüfung besonders wichtiger Wirtschaftspragen sollen Sachverständige eingesetzt werden, und zwar sind solche Ausschüsse vorzusehen für den Eisenbahn-Personen- und Güterverkehr, für Schiffsverkehrsverkehr und Spedition, für Fremdenverkehr, für Landwirtschaft, für Groß- und Einzelhandel, für Handwerk, für Bank-, Börsen- und Versicherungsweesen, für Metallindustrie, chemische Industrie, Nahrungsmittel-Industrie, Zucker-Industrie, Kohlenbergbau, Kalibergbau und sonstige Industrie. Um über die wirtschaftliche Bedeutung des Bezirks allen Kreisen die erforderliche Aufklärung zu geben, wird der Verband eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Die Elbe“ als Monatsheft herauszugeben. Die Zeitschrift erscheint im Verlag der Firma Albert Kämpfe, Breiter Weg 269, an die auch Anfragen wegen Inseraten usw. zu richten sind. Die Geschäftsführung und die Schriftleitung der Zeitschrift liegt in den Händen des Herrn Dr. Oesterheld. Die Geschäftsstelle befindet sich Peterstr. 1, Telefon 1240. Mit der Werbung von Mitgliedern ist in diesen Tagen bereits begonnen worden. Verbandsmitglieder können alle natürlichen und juristischen Personen werden, die ihren Wohnsitz oder ihre Betriebsstätte im Regierungsbezirk Magdeburg haben oder sonst an der Förderung des Bezirks in wirtschaftlicher Beziehung interessiert sind. Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelpersonen und Firmen mindestens 100 Mark, für Körperschaften und Verbände mindestens 1000 Mark. Für kleinere Städte und Gemeinden kann jedoch der Vorstand den Beitrag besonders festsetzen.

Dem Vorstande des Verbandes gehören an: Oberbürgermeister Weims (Stellvertreter Stadtrat Prof. Dr. Landsberg), Direktor Dr. Hillmann, Krupp-Gruson-Werk, Magdeburg (Stellvertreter Direktor Pfeiler, Sacharinfabrik, Magdeburg Südost), Fabrikbesitzer Otto Gruson, Magdeburg (Stellv. Handwerkskammerpräsident Schaefer, Magdeburg), Handelskammerpräsident Kampfer, Halberstadt (Stellv. Oberbürgermeister Weber, Halberstadt), Landrat Dr. Gänßel, Genthin (Stellv. noch nicht benannt), Gutbesitzer Schäfer, Kampf b. Witten (Stellv. Dr. Pieper, Geschäftsführer des Landbundes für den Bezirk Magdeburg), Stadtrat Bertel, Schönebeck a. d. E. (Stellv. Bankier Meyer, Salzwedel). Der Verband ist zur Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Magdeburg angemeldet.

### Wohnlauben.

Durch einen Erlass des Staatskommissars für das Wohnungswesen vom Jahre 1919 sind erhebliche Erleichterungen für den Wohnlaubenaufbau vorgeesehen. Durch den damaligen Wohnungsminister wurden sämtliche Regierungspräsidenten aufgefordert, eine Sonderpolizeiverordnung für Wohnlauben durchzuführen. Der Regierungspräsident von Magdeburg hat aber erst am 21. Juni 1921, also nach fast 2 Jahren, diese Sonderpolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Magdeburg erlassen.

Im § 3 der Verordnung wird vorgeordnet, daß nur auf einem Grundstück von 400 Quadratmetern Wohnlauben errichtet werden dürfen, die eine Grundfläche von höchstens 40 Quadratmetern haben müssen. Die zugelassene Höchstgrundfläche der Wohnlauben von 40 Quadratmetern ist in manchen Fällen zu gering. Gerade Familien mit mehreren Kindern, deren Arbeitskraft besonders gut im Hausgarten ausgenutzt werden kann, und für die auch im übrigen der Hausgarten aus gesundheitlichen und andern Gründen außerordentlich wünschenswert ist, werden von der Kleingartenbewegung zurückgedrängt werden.

Angeht die großen Wohnungsnot ist es auch unverständlich, warum die Zulassung der Wohnlauben zum Bau in den Außenhalt von Menschen, d. h. auch in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. April jedes Jahres vom Regierungspräsidenten nicht auch schon längst ausgesprochen ist, und warum diese Laubenbewohner zwei Wohnungen haben müssen.

Aus allen diesen Gründen dürfte es angezeigt sein, wenn sich die Behörden weitherziger der Wohnlauben annehmen wollten. Geschieht dies, so kann die Errichtung der Wohnlaubenkolonien als ein gutes Mittel zur Linderung der Wohnungsnot angesehen werden, gleichzeitig wird es der Kleingartenbewegung als solcher dienlich sein. Pläne zu Wohnlauben hängen im Schaufenster der Buchhandlung Volksstimme aus.

**Einstellung der Schifffahrt.** Wie nicht anders zu erwarten, hat der andauernde Frost und der zunehmende Eisgang zur vollständigen Einstellung der Schifffahrt geführt. Verladungen, die vor einigen Tagen noch in Hamburg für die Oberelbe vorgenommen wurden, mußten mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Transports infolge des Eisgangs wieder eingestellt werden. Die Baggierung der Fahrzeuge und Dampfer in die Winterhäfen ist in vollem Gange. Eine große Anzahl der Schiffsmannschaften ist bereits abgemustert. Von den übrigen deutschen Strömen wird ebenfalls über starken Eisgang berichtet.

**Rückblick auf die Kriegesbeschädigten.** Bei dem kalten Wetter friert auf der Straße die geringe Wassermenge zu einer Eisschicht, die, wenn sie nicht rechtzeitig mit Sand oder Asche bedeckt wird, schon den Gehenden gefährlich werden kann. Gefährlicher noch sind diese Eisschichten für die Räderfahrern, die sich auf den Ertragsfeldern mühsam durch die Straßen fortbewegen. Leidvoller als die Gehenden kann der Kriegesbeschädigte mit seiner Prothese zu Fall kommen. Darum sollte besonders sorgfältig darüber gewacht werden, daß die Bürgersteige nach Möglichkeit eisfrei gehalten werden. Mehr noch als für die Bürgersteige gilt dies für Treppen und Stufen, die zu Häusern, Läden usw. führen, bei denen sich noch leichter Unfälle ereignen können als auf der Straße.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.** Nächste Sitzung am Sonntag den 12. Dezember im Schulgebäude Heydenstraße. Kollege Richter referiert über „Organisation der weltlichen Schule“.

**Änderung der Erwerbslosenfürsorge.** Die Vorschriften über Erwerbslosenfürsorge sind durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 1. November d. J. in verschiedenen Punkten geändert worden. Bemerkenswert ist u. a., daß der § 14 der bisherigen Verordnung, der die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Auszahlung der Unterstützung und der Kontrolle der Erwerbslosen regelt, eine klarere Fassung erhalten hat. Neu eingefügt ist eine Bestimmung über die Anrechnung des Gelegenheitsverdienstes auf die Erwerbslosenunterstützung.

**Sozialdemokratischer Verein.** In einer gut besuchten Versammlung im Kognemannschen Lokal in Breker, sprach am Mittwochabend Stadtrat Genosse Nitsch über die Probleme großstädtischer Kommunalpolitik und die Notwendigkeit der Einfügung weiterer verbundener Werke in städtische Regie. Redner forderte die Anwesenden auf, sich mehr als bisher mit kommunalen Angelegenheiten zu beschäftigen, damit bei bevorstehenden Wahlen geeignete Vertreter in das Stadtparlament entsandt werden können. Nach einer anregenden Aussprache, in der die Brückenfrage, das projektierte Geschäftshaus auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und allgemeine Wohlfahrts- und Altersfragen erörtert wurden, konnte die gut verkaufte Versammlung geschlossen werden.

## Sozialdemokratischer Verein

Am Montag den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Eifenmannstraße

## Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Prek-Kommission.
3. Vortrag über „Die große Koalition in Preußen“.

Ref.: Genosse

**Friedrich Bartels**

(Mitglied des Parteivorstandes und Landtags).

Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitglieds-Ausweises.

**Erhöhung der Kurkosten.** Die gestiegenen Ausgaben für alle Lebensbedürfnisse sowie die Erhöhung der Gehalte und Löhne für Beamte und Angestellte der Krankenkassen zwingen zur Erhöhung der Kurkosten. Eine Erhöhung aller Sätze tritt am 1. Dezember in Kraft. Für Nebenstellen sollen nur diejenigen erhoben werden, die bereits vor dem 1. Mai 1921 zur Erhebung gelangten. Bezüglich des Arzthonorars bleibt es bei der bisherigen Regelung. Mit Wirkung vom 1. Dezember an soll eine gleiche Stala der Kurkosten eingeführt werden. Es soll dadurch Vorsorge getroffen werden, daß dadurch bei Erhöhung der Lebensmittelpreise sofort ein Ausgleich durch Erhöhung der Kurkosten getroffen werden kann. Die steigende Stala soll in der Weise gehalten werden, daß je 25 Punkte der vom Statistischen Amt der Stadt Magdeburg herausgegebenen Index für die Kosten für Nahrungsmittel mit 1 M. bewertet werden, je am 15. eines Monats soll für den 1. des nächsten Monats durch den Magistrat festgelegt werden, welcher Betrag infolge der steigenden Stala den Kurkosten hinzuzufügen ist. Diese Regelung soll provisorisch bis zum 1. April 1922 erfolgen mit der Maßgabe, daß spätestens Mitte März 1922 zu prüfen ist, ob diese Regelung für die Zukunft beibehalten werden soll. Die Krankenkassen haben sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt. Die Stadtverordneten werden am Donnerstag zu dieser Vorlage Stellung nehmen und Beschluß darüber fassen.

**Krematorium oder Verbrennungsofen?** Diese Frage wurde am Dienstag abend in der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins für Feuerbestattung im „Krienshof“ auf das eingehendste erörtert. Von dem Vertreter des benachbarten Burg wurde angeregt, an alle umliegenden Städte heranzutreten und diese zu veranlassen, durch Hergabe von Hypotheken den Bau eines Krematoriums in Magdeburg zu sichern. Von Burg würden sofort für diesen Zweck 100 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Wenn mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt die Errichtung eines Krematoriums nicht angängig sei, dann solle die Stadt der Frage der Errichtung eines Verbrennungsofens auf dem Westfriedhof von neuem näher treten. Ein dahingehender Antrag fand einstimmige Annahme. Die Urnenhalle soll vom Verein instand gesetzt werden, da zurzeit mit der Errichtung eines würdigen Urnenhauses und der Übernahme durch die Stadt doch nicht zu rechnen sei. Wie bekannt, hat die Stadt bereits vor dem Kriege ein größeres Areal bei Westerbüchen erworben, um dort ein würdiges Krematorium zu errichten. Die Vorarbeiten dazu liegen fertig bei der Baubehörde, der Bau selbst wäre vielleicht schon fertig, wenn auch in dieser Angelegenheit der Krieg nicht große Hindernisse aufgetrieben hätte.

**Stand der Erwerbslosigkeit zu Ende Oktober.** Aus dem Reichsarbeitsministerium schreibt man: Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen (nicht gleichbedeutend mit der Zahl der Erwerbslosen überhaupt) ist im Monat Oktober 1921 weiter gesunken, und zwar ist die Zahl der männlichen Unterstützungsempfänger von 143 000 auf 115 500, die Zahl der weiblichen von 43 000 auf 36 500, die Gesamtzahl von 186 000 auf 152 000 gefallen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen der Voll-erwerbslosen) ist von 208 000 auf 168 000 zurückgegangen. Auf während der ersten Novemberwoche hat die Erwerbslosigkeit noch eine mäßige Abnahme erfahren, doch scheint der tiefste Stand nunmehr erreicht zu sein. In der Landwirtschaft und im Bauwesen hat die Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der Jahreszeit naturgemäß abgenommen. Aber auch soweit der Rückgang der Erwerbslosigkeit mit den Anschlägen im Inland und mit dem Weltaustausch nach dem Auslande zusammenhängt, ist, wie erwartet, ein Stillstand eingetreten. Der unvermeidlichen Rückschlagen wird nach Möglichkeit vorgebeugt werden müssen, besonders durch die bessere sozialpolitische Auswertung der öffentlichen Aufträge und Arbeiten. Das Zustandekommen des beschriebenen Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung vor Eintritt allzu schwieriger Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erscheint dringend erwünscht.

**Arbeitsgemeinschaft für die weltliche Schule.** Am Freitag den 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet bei Sachsefeld Knochenhauerstr. 27/28, Ecke Bachstraße, die nächste Besprechung statt.

**Von der Feuerwehre.** Auf dem Grundstück Nachtweide 80 entstand am Donnerstag vormittag ein Schornsteinbrand, von dem ein Teil der Dachstuhlung ergriffen wurde. Kurz nach 10 Uhr rückte der Löschzug 3 an die Brandstelle. Die Gefahr konnte noch mit dem kleinen Löschgerät beseitigt werden.

**Zur Aufklärung!** Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels schreibt: „Bei den kürzlich im Reichswirtschaftsministerium gepflogenen Verhandlungen ist die geplante Erhöhung des Grundzolles für Kaffee, Tee und Kakao abgelehnt. Bei einem großen Teil der Verbraucher ist durch die Zeitungsnotizen die Meinung erweckt worden, daß für diese Waren eine weitere Preissteigerung nicht mehr eintreten könne. Diese Ansicht entspricht nicht den Tatsachen. Am 23. November 1921 wurde der Zuschlag zum Goldzoll von 1900 Prozent auf 3900 Prozent erhöht und kostet heute ein Pfund Kaffee statt 13 Mark 26 Pfennig und Tee statt 22 Mark 44 Pfennig. Bei allen nach dem 23. November 1921 bezogenen Waren werden in den nächsten Wochen diese Erhöhungen zum Ausdruck kommen, da die Läger zu den alten Preisen überall geräumt sein dürften.“

**Ein vernünftiges Urteil.** Bei der Molkereigenossenschaft gab es in der Zeit der Milchmangelswirtschaft für die Arbeiter günstigere Zeiten als für andere Sterbliche. Sie bekamen täglich zwei und manchmal sogar noch mehr Liter Milch für ihren eignen Konsum. Andre Menschen, die oft kranke Verwandte oder kleine Kinder zu Hause hatten und die als Bahnarbeiter die Verladung und Entladung der Bahnwagen besorgten, kamen dadurch in die Versuchung, von den Arbeitern der Molkerei hier und da Milch zu nehmen. Das tanzten sie unjünglicher, als sogar die Betriebsleitung der Molkerei ihnen öfter Käse und andre Molkereiprodukte schenkte, um eine möglichst reiche und sichere Bahnabfertigung zu erreichen. Schließlich aber zog die Rente bei der Molkerei ein und sie stellten Strafantrag wegen Diebstahl und Hehlerei gegen 21 Leute, teils Bahnarbeiter, teils Molkereibeschäftigte. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht am 29. d. M. wurden alle Angeklagten freigesprochen bis auf drei, denen aber auch mildernde Umstände zuerkannt wurden. Am Schluß der Verhandlung gab der Vorsitzende die Versicherung, daß den Verurteilten, die zwei je 1 Woche und einer 3 Wochen Gefängnis erhielten, der bedingte Straferlass erwirkt werden soll. Blamiert war nur die Molkereigenossenschaft, deren Vertreter die Freigangsaussage verweigerte, weil er fürchtete, sich selbst insjaßbar zu machen.

**Zusammenschluß der Rheinländer in Magdeburg.** In den letzten Wochen hat sich im Anschluß an ähnliche Gründungen im Reiche auch in Magdeburg ein Verein der Rheinländer gebildet. Er will den „Zusammenschluß aller Rheinländer in Magdeburg und Umgebung zur Pflege eines engeren Gemeinschaftsgefühls mit der rheinischen Heimat“ fördern und erzieht in zweiter Reihe die „Pflege des landsmannschaftlichen Geistes, der Geselligkeit und des Anschlusses rheinischer Landleute untereinander“. Angesichts des schmerzlichen Druckes, unter dem unsre rheinischen Volksgenossen gegenwärtig stehen, gewinnen natürlich solche Bestrebungen eine ganz andre Bedeutung als früher, und es ist deshalb auch der Kreis der Mitglieder wesentlich weiter gezogen worden, als man das früher zu tun pflegte. Mitglied kann nämlich jeder unbefugtene Deutsche werden, der in einem der deutschen oder bis 1918 deutschen Länder am Rhein geboren ist. Es sind also auch Pfälzer und Elsaß-Lothringer dem Verein als Mitglieder willkommen. Als außerordentliche Mitglieder können aber ferner alle Freunde der rheinischen Lande und Ehegatten von Rheinländern Aufnahme finden. Meldungen werden an den Vorsitzenden (Augustastr. 37) und den Schriftführer (Ebenendorfer Str. 4) erbeten. Auch sind beide für die Mitteilungen von Adressen rheinischer Landleute dankbar. Der Verein beabsichtigt demnächst, mit öffentlichen Veranstaltungen (die erste bereits Anfang Januar) herauszutreten, um dadurch für die Bedeutung und Schönheit der rheinischen Lande mit Nachdruck zu werben. Später ist ein Zusammenschluß der benachbarten Rheinländervereine zu einem Bezirks- oder Landesverband geplant.

**Selbstmörder!** Am 27. November verübte in einem Gasthause in Leipzig ein angeblicher Joseph Eugen Klein, 32 Jahre alt, Selbstmord mittels Gasvergiftung. Er hatte sich bei Ausfertigung des dortigen Fremdenzettels als Kaufmann aus Magdeburg bezeichnet. Aus hierfür in Frage kommende Person war hier nicht zu ermitteln. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 264.

**Festnahme und Diebstahl.** Festgenommen wurde der Maler Otto Jentische aus Schönebeck wegen Verübung mehrerer Fahrraddiebstähle. Geholt wurden in einem Hause in der Jakobstraße eine goldene Damen-Hemdbühse; von der Umzäumung der Johanniskirche etwa 3 Meter Eisengitter; ein Fahrrad „Reiarjunier Preis“ Nr. 186226 mit gelben Felgen und Vorbauverlängerung.

## Magdeburger Parteinachrichten.

**Junsozialisten:** Sonntag Arbeiten auf Fort 3. Wer kann Spaten, Herte und Beschlagen mitbringen?

**Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.**

**Funktionärstagen in allen Werbebezirken Sonntag 1/8 Uhr:**

Werbebezirk Nord in der Schule Umfassungstraße.

Werbebezirk West im Jugendheim, Georgenplatz.

Werbebezirk Ost im Restaurant am Pferdemarkt.

Werbebezirk Süd im Frankenheim.

Werbebezirk Südost in der Schule, Serberstraße.

Von jedem Funktionär wird punctliches Erscheinen verlangt.

**Schiffliche Puppenpiele.** Sonntag den 11. Dezember, nachm. von 3 bis 5 Uhr im Frankenheim. Karten 1,50 M. im Jugendheim.

**Werbebezirk West:** Freitag 6 Uhr Jugendheim, Georgenplatz. Probe zum Weihnachtsabend.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Städtische Theater.** Stadttheater Freitag (3. Abend): Die Waise.

— Samstag (4. Abend): Der Saiten. — Sonntag nachm.: Der Herr Senator.

abends (Aster Unrecht): Die Hugenotten.

**Wilhelm-Theater.** Freitag: Neunjehn-hundert-neunzehn (Ab da-

für). — Sonnabend: Frau Warrens Gewerbe. — Sonntag nachmittag (1. Weihn-

achts-Kindervorstellung): Enevitischen; abends: Neunjehn-hundert-neunzehn

(Ab da für). — Montag: Neunjehn-hundert-neunzehn (Ab da für).

**Kammermusikabend von Mitgliedern der Magdebr. Musikvereingung.**

6. Dezember, 8 Uhr, in der Aula der Luisenschule. Karten bei Heinrichsbofen

und Feist & Nütbe.

**Stadt-Orchester.** Mittwoch d. 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Konzert in d.

Radio-nat.-Hofst. Leipzig: Ernt. R. Dr. Abel, Solist: Ernst Fischer (Klavier).

Eintritt gratis. H. Heinrichsbofen, Vertretungsverein, Volksst. Wolf & Nütbe u. Abend.

**Professor Ferd. Gregori** vom Deutschen Theater Berlin wird am

Montag den 5. Dezember Marie des Victors zu Scherz bringen. Herr Prof.

Gregori trat am Montag als Gast im Stadttheater mit großem Erfolg auf.

Der Abend verpricht einen großen künstlerischen Genuß. Karten zu 1,50, 2,20

und 3,00 Mark bei Wolf & Nütbe, Große Mühlstraße 15. Januar 81.

**Frederich v. Reichenstein** spricht am 2. Dezember in Greibitz bei

Stäten über „Liebe und Entbalgung“. Der Vortrag ist mit vielen Zeich-

bildern illustriert. Karten bei Wolf & Nütbe, Große Mühlstraße 15.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Formamin-Tabletten**

A76

vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung



# Schuh-Sport

jetzt: **Breiteweg 187**

unweit Gebr. Bernhardt

**wieder eröffnet!!**

Wir bitten um **Beachtung** unsrer Auslage

Wir haben noch **preiswerte** :: Schuhwaren ::

Wir bitten um **Beachtung** unsrer Auslage



**Dixin** Gewaschen mit

Preis das Paket 4.00 Mk.



**Mütter** geben jetzt ihren Kindern **Lebertran-Emulsion mit Eigelb Lecithin Marke „Ovophol“** Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Ullachbogen, Magdeburg

**Franz Schulze** Große Mühlstraße 5. Fernsprecher 3713. 350  
Ankauf jeder **Fellen** zu den höchsten Preisen.

**Rohfleisch.** Empfehle täglich frisch **Geschlachtetes Rohfleisch, Gehacktes, Knoblauchwürst, Sauerische** 4165  
**Wilh. Schollmeyer, Magdeburg-Südost** Ecke Stolbergstraße.

**Holzantoffel, Neue Herren-Mäntel** gutes Leder u. Tuch, stets zu haben bei **Landig Kullas** Kleider, Breiteweg 15, I. Nachfl., Neustädter-Str. 28. Stück 265.00 Mt. Eingang Bäckerstraße 35/7

**Preußische Klassen-Lotterie.** Lose in allen Abchnitten zur 1. Klasse neubeginnender Lotterie 3571 habe ich jetzt abzugeben.  
**Georg Selle** staatlicher Lotterie-Einnehmer Breiteweg 187.

**Billiger Lebensmittel-Berlauf!** Frisches Schweinefleisch zu Tagespreisen! (Frisches Hammelfleisch) Kalbfleisch Rindfleisch pro Pfund von 9 Mark an.  
**FriscHe Buschhasen 14** Rücken, Schulen, Läufe Bfd. nur 14  
**Prima Hafer-Waffeln 16** pro Pfund von 16 an  
**Richard Bosse, Große Marktstraße 20.**

Jeden Posten **Alteisen** alle Lampenformen **Euchabfälle Knochen Cade** kaufen zu höchsten Preisen  
**Kesten & Co.** 21. Neustadt, Weinberg 15, Tel. 2559. Beste Ausführung!

**Umsonst!!** die neuesten Schläger für 6 alte Platten!  
**Pabst Musik-Zentrale** nur Berliner Str. 16  
Reparaturen reell! Ersatzteile billigst!

**Rechtsbeistand** in Ehe-, Alimenten-, Straf- und Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten. Besondere für O. Bezirke. Verkehrsamt. Kleine Steinweg 3. I. Von 9 bis 7 Uhr.

**Reparaturen** an allen Musik-Instrumenten werden am besten ausgeführt in **Silbermanns Musikwaren** hand, Breiteweg 18. 358  
**Zahle** in demselben Maße an allen Musik-Instrumenten werden am besten ausgeführt in **Silbermanns Musikwaren** hand, Breiteweg 18. 358

## Mehlbude

Als Spezialität:

**Prima Weizenmehl ♦ Prima Auszugmehl**

Außerdem: Nudeln, Buchweizenmehl, Buchweizengrütze, Haferflocken, Graupen, Grieß, Maiskernpuder

### Kolonialprodukte

Reis, weiße Bohnen, Erbsen, Nahr-Kaffee-Ersätze, gebr. Gerste, Zichorien, Kakao, Karlsbader Kaffeegewürz

### Futtermittel

Kartoffelflocken, Mais, Gerste, Herbst-Geflügelfutter, Herbst-Hundekuchen, Weizenbollmehl

### Hermann Dorendorff

Halberstädter Straße 7 — Fernruf 7162  
Lieferungen erfolgen auf Wunsch frei Haus. 3619

**Zahle immer für Goldbruch** pro Gramm 1 bis 3 & mehr  
**Platin** pro Gramm 5 & mehr als das Höchstgebot dieser Zeitung.  
**Größere schöne Brillanten** zum höchsten Preis.  
**A. Säuger, Juwelier** Silberstraße 17. 259



**KETTEN** mit wundervoll zarten Gliedern und farbenschönen **PERLEN** für das Tanz- und Gesellschaftskleid sehr preiswert 3616  
**VON 12.20 AN**

**HERMANN MOOSMANN** **MAGDEBURG** BREITER WEG 207 NEBEN DER HAUPTPOST

**Rothwein u. Cognac-Flaschen** Hermann Riegamer  
Schönheit und Reinlichkeit  
**Breiteweg Nr. 128** vis-à-vis der Hauptpost  
**Neustädter Str. 45** vis-à-vis der Post-  
kammer.

**Nähmaschinen** auch defekte, kauft G. E. Goldschmiedestraße 5, I.

**Der König der Heiztechnik** ist der **Bülow-Ofen**  
Besichtigen Sie sofort das Lager A183  
**Ernst Bülow** Insleber Strasse 1  
Telephon 4958.

**Die Preise steigen unentwegt weiter!**  
Wer daher in der Lage ist, jetzt zu kaufen, greife zu, dann **Sparen Sie Geld**  
Solange noch vorhanden, biete ich an **Herren-Anzüge** **Knaben-Anzüge**  
**Alfter** **Raglans** **Paletots** hell und dunkel  
**Joppen — Hosen — Westen** für elegant und Arbeit  
**Stoffe** für Anzüge sowie Leder, Kunstleder und Stütz  
**Unterjaken — Sweater — Hemden — Hüte — Mützen**  
**Hosenträger — Kinderhosen — Jünglingshosen**  
**Feldgraue Joppen, feldgraue Hosen** feldgrauer Stoff  
**J. Sorger Magdeburg** Jakobstraße 3 — Fernsprecher 1004.

## Roufverein

für Magdeburg u. Umgegend, E. G. M. I. S.

**Rindfleisch** gefroren, beste Qualität  
Rohfleisch . . . Pfund 9.00 Mk.  
Bratfleisch . . . Pfund 12.00 Mk.  
Schmaltes . . . Pfund 12.00 Mk.

**Hammelfleisch** gefroren, prima  
Rohfleisch . . . Pfund 9.00 Mk.  
Bratfleisch . . . Pfund 11.00 Mk.

**Würstwaren** in vorzüglicher Qualität.

Der Verein seiner Mitglieder hat allen Familien die Möglichkeit über Fleisch billig zu verfügen.

Zirkus-



Lichtspiele

Freitag den 2. Dezember: Der Millionenfilm

# LADY HAMILTON

frei nach der Historie und den Romanen von Heinrich Vollrat Schumacher  
„Liebe und Leben der Lady Hamilton“ und „Lord Nelsons letzte Liebe“.  
Regie: Richard Oswald.

Personen-Verzeichnis:

König Ferdinand IV. von Neapel . . . . .	Reinh. Schünzel	Dr. Graham, ein Kurpfuscher . . . . .	Hugo Döblin
Königin Maria Carolina . . . . .	Elsa Heims	Phryne . . . . .	Celly de Rheydt
Sir William Hamilton, bevollmächtigter britischer Gesandter am Hofe von Neapel . . . . .	Werner Krauss	Kapitän Sir John Willet Payne . . . . .	Heinrich George
Greville, sein Neffe . . . . .	Anton Pointner	Tug, sein Oberbootsmann . . . . .	Friedrich Kühne
Horatio Nelson . . . . .	Konrad Veidt	Tom Kid, Matrose . . . . .	Louis Ralph
Lady Nelson . . . . .	Julie Serda	Eine Wirtin . . . . .	Jika Grünberg
Josuah Nesbit, deren Sohn aus erster Ehe . . . . .	Hans Heinz v. Twardowski	Emma Lyon, spätere Lady Hamilton . . . . .	Liane Haid
George, Prinz von Wales . . . . .	Georg Alexander	Ihre Mutter . . . . .	Claire Krona
Caracciolo, ein Minister des Königs . . . . .	Paul Bildt	3 Lazzaronis . . . . .	Max Adalbert Max Gülstorff Hans Sturm
George Romney, ein berühmter Maler . . . . .	Theodor Loos	Ein Friseur . . . . .	Rudolf Meinhardt-Jünger
Miß Arabella Kelly . . . . .	Gertrud Welcker	Ein anderer Friseur . . . . .	Kurt Geppert
Vorsteherin eines adeligen Stiftes . . . . .	Adele Sandrock	Der Marineminister . . . . .	Adolf Klein
Jane Middleton . . . . .	Käthe Waldek	Der Kammerdiener des Königs . . . . .	Karl Platen

Dekorationen nach Entwürfen von Paul Leni / Bauten: Paul Leni und Diplom-Ingenieur Hans Dreier.  
Photographie: Karl Hoffmann und Karl Vass. / Kostüme: Karl Töpfer, Willi Ernst und L. Verch.  
Die Aufnahmen sind an den historischen Stätten in Italien hergestellt.

**Erhöhte Eintrittspreise.**

Beginn 8 Uhr — Sonntags 2.30 Uhr — Abendvorstellung 8.30 Uhr.

## Box-Großkampf-Abend

Freitag den 2. Dezember, abends 7 Uhr

### Kristallpalast

Naujocks — Sasse — Arndt usw.

**Volkstümliche Preise!**

Vorverkauf: Hugo Nehab, Johannishergstraße 2 A1838  
Hermann Saalfeld, Breitenweg  
Sporthaus Schwarzenberger, Schwertfegerstraße 2  
Näheres siehe Plakat-Anschlag!

### Kleinkunstbühne Hohenzollern

Täglich 8 Uhr  
Das vorzügliche  
Dezember-  
Programm

### Wein-Restaurant Konzert-Trio

Salon-Bar  
Schrammel-Trio

### Bürgerhof, Schiller

Jeden Freitag und Sonnabend  
**Großer Preisstrot**

Schweizerhof, Kurfürstenstr. 32  
Jeden Freitag: Gr. Preis-Skat  
Freitag und Sonnabend: Gr. Preis-Billard.  
4166 Wwe. Fabrentampf.

### ZENTRAL-THEATER

Abends 7 1/2 Uhr

25.

Aufführung

Wenn

Liebe

erwacht

Sonntags

zwei Vorstellungen.

Nachmittags-

Vorstellung

ungefähr bei kleinen

Preisen.

### Bunte Bühne

(Central-Theater-  
Restaurant)

Täglich 8 Uhr:

Das

mit dem

größten

Erfolg

aufgenommene

Dezember-

Programm

Sonntags

zwei Vorstellungen.

### Stephanshallen

Täglich: 3611

### Weiberlist

Volloperette in 3 Akten

Anf. 8. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

Sonntags 3 1/2 Uhr:

Haus im Glück.

### Royal

Rischenschüllers

### Künstlerpiele

Das entscheidende

Dezember-Programm.

Heinz vom Baum, Tenor

Kurt Fritzel

Vortragshörner zur Laute

Erich Kling

Das Märchen vom Spinett.

Waldemar Kettel

Santovitz u. Konstanzer.

Ernst Carls Wilkens

Sängerin.

Julia Serra

Konzertjägerin.

3665

Da jede Nummer ein Schlag-

ger bietet die Direktion um

pünktliche Ergehen.

Wichtig! Erhalten!

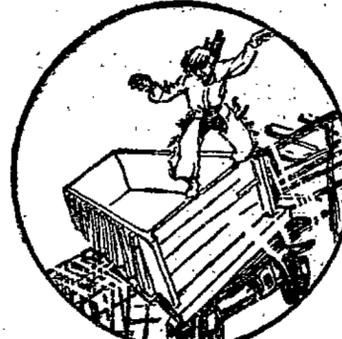
## Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 2. Dezember

### Der geheimnisvolle Dolch

Der große amerikanische Sensations- und Fort-

setzungsfilm in 6 Abteilungen.



Wenn London schläft.

4. Teil:

### Die Jagd nach Schottland

In der Hauptrolle: Eddie Polo.

Außerdem: 3601

### Seefahrt ist not!

Ein dramatisches Lebensbild aus dem Seemannsberuf,

nach dem bekannten Roman von Gorch Fock.

Hauptdarsteller: Hans Marr, Werner Pflummann,

Luzie Häflich und Hermann Pleha.

Episodell: Wochentags von 6 bis 10 1/2 Uhr,

Sonntags von 3 bis 10 1/2 Uhr.

### Ansichtspostkarten

empfehlen Buchhandlg. volkstümlich.

### Billige Fleisch- und Wurst-Offerte!

Empfehle diese Woche:  
Fettes Hammelfleisch . . . Pfund nur 10 bis 12 Mk.  
Prima Kalb fleisch . . . . . 12  
Prima Rindfleisch . . . . . 12  
Schweinefleisch zum Kochen und Braten nur 20  
Feine Hausgemachte Wurst 24 Mk. Gebäckes 12 Mk.  
Fett und Blumen zum billigsten Tagespreis.

Th. Berkholz, Schrotdorfer Str. 5.

Ohne Preisverhöhung gegen bequeme  
**Teilzahlung**  
sowie mit bedingungslosem  
Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen  
Musikinstrumente, Cameras, Uhren etc. Katalog D gratis  
Walter H. Gartz, Postfach 288, Berlin S. 42.

### Stadtwettpiel Reichshalle

Schlusstage vor Preisverteilung  
Freitag, Sonntag und Montag: 2 Serien  
5 u. 8 Uhr, 10 Hauptpr. 1000 bis 100 Mk., Einsatz 10 Mk., über  
425 Einsatz zurück. Einmalige Beteiligung Hauptpreise gew.

### Vortragszyklus Wolf & Ruthe

Siebtent. Vortragsabend, Freundschaftssaal  
Montag den 5. Dezember, abends 8 Uhr

### Cäsar-Flaschlen-Abend

Vortrag. Prof. Ferd. Gregori vom Deutschen  
Theater in Berlin

Karten zu 9.00, 7.20, 4.80 Mk.

Dauerkarten für Reihe II des Zyklus  
60.00, 50.00, 30.00 Mk.

Sieben erschienen: Wagners Musikdramen  
von Dr. Karl Weidel, eleg. geb. 16.50 Mk.

### Vortragsleitung Wolf & Ruthe

Freitag den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
in Friedrichs Festsaal spricht

### Ferdinand Freiherr v. Reitzenstein

über 288

### Liebe und Enthaltbarkeit

Entstehung unserer Moral — Abstinenz — Ist Ent-  
haltsamkeit schädlich? — Gesetz und Geschlechts-  
leben — Nacktheit und Kunst — Beschränkung  
der Kinderzahl — mit ca. 80 z. T. farb. Lichtbildern  
Karten 9, 7.20, 6, 4.80 und 2.80 Mk. bei  
Wolf & Ruthe, Gr. Märzstr. 15. Fernruf 8490.

### Städtische Theater.

Freitag den 2. Dezember

### Stadttheater

3. Anrechtstag

### Die Walfire.

Anf. 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

### Wilhelm-Theater

Neunzehn — hundert —  
neunzehn.

Abd. 7 1/2 Uhr.

### Fürstenhof- Prunkaal

7 1/2 Uhr:

Das weltstädtische

Variete-Programm!

Ruffisches Ballett

Katufas

Strobel-Wertens

Zwei Saldas

Lachpillewulf

Walders und John

Mag Sovereign

Sambalo

Gebr. Willuhn

Rouget u. Parmerin

Freitags:

Vollstündliche

Vorstellung

Diele

4-Uhr-Koffa

8 Uhr: Kabarett

Es treten auf:

Lachpillewulf

Granz Bott

Ludwig Christ

Erna Wehner

Siegfried Jarex

Garby Sander

Zwei Saldas

Lotte Bloog

Mag Alexander

Hans Höder

Kapelle: Carl, Dunkel-

mann, Gedwite

### Blanc Grotte

Wochentags 8 1/2  
Sonntags 4 und 7 1/2  
Kurt Speyer  
Werner Speldi  
Liesel Schäfer  
Kurt Werschall  
Sona Weisen  
Heddy und Clivier  
Frits Engel  
Kapelle: Streibhoff

Veräume heraus-  
sich diese vielfachen und  
durchgängig ersichtlichen  
Spielplätze. Erwerben!

### Prima Sundefleisch- und -fett-Verkauf

Freitag von 3 Uhr an und  
Sonnabend, Georg-Marcolin-  
Margaretenstraße 4, IV. 4172

Kaufe zu hohen Preisen:  
Fahrräder, Pianos, Geigen,  
Mandolinen, Gitarren,  
Zithern, Schreibmaschinen,  
Ferngläser, Grammophone  
W. Schrader, Umfassungstr. 81, I.

## Kammer- Lichtspiele

307

Heute bis einschl. Montag

Das führende Programm!

# HARRY PIEL



### IN: DER FÜRST DER BERGE

1. Teil. Romantisch. 1. Teil.

Sensationelles Abenteuer eines Eigenen.

Für die Aufnahmen wurde eine Filmexpedition  
ausgerüstet, welche fast das ganze Ausland  
bereiste. Der 2. Teil des Films gelangt in der  
nächsten Spielwoche zur Vorführung.

Außerdem:

### Das glänzende Beiprogramm!

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr

### Große Frühvorstellung

## Panorama

Heute

bis einschl. Montag

Aud Egede Rissen

Otto Gebähr Ernst Bespermann

## Schiffe und Menschen



— Ein Abenteuer von Karl Figdor. —  
Regie Karl Boese.

Im Gegensatz zu den bisher dagewesenen  
Dienstreifen bringen wir in dieser Saison 4 große  
Dienstreifen der John-Roggenberg-Film-G. m.  
b. H. heraus, die nicht nur in ihrem Zusammen-  
hang verschiedene Tiere zeigen wollen, sondern  
in denen Raub- und andre wild lebende Tiere  
aller Sorten einen unbedingten Bestandteil der  
logisch aufgebauten Schilderung bilden. Die Regie  
liegt in den Händen von Ernst Bendt, dem be-  
rühmtesten Kenner der Tropen. Herr John Ro-  
ggenberg trägt für die wissenschaftliche und na-  
turgeborene Echtheit. Als wissenschaftlicher Be-  
rater wurde Johannes Umlauf verpflichtet. Der  
erste Film dieser Serie 307

## Der Herr der Bestie

kauft in dieser Spielfolge und bringt ein sen-  
sationelles Abenteuer. Die Hauptrollen ver-  
spielen Karl he Bogt, Vera Bergman und  
Henry Bender.

